

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Anfertigungs-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Chefredacteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.  
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 102.

Elbing, Donnerstag

3. Mai 1894.

46. Jahrg.

Des Himmelfahrtsfestes  
wegen erscheint die nächste  
Nr. dieser Zeitung Freitag Abend.

## Reinliche Geschäfte.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in den vornehmen Clubs der Reichshauptstadt sowie am Totalisator viele hunderte den besten und vornehmsten Ständen angehörige Existenzen trotz aller Warnungen und Verbote von Allerhöchster Stelle zu Grunde gerichtet werden. Dennoch dürfte die Zahl der durch Spiel ruinirten Existenzen im Verhältnis zu denen gering sein, welche von einer augenblicklich schwer auf ihnen lastenden Verlegenheit oder der Noth getrieben, in Wucherhände gerathen. Meistens trifft solches Unheil nur die Mitglieder der besseren, ja der besten Gesellschaft, denn der Wucherer giebt bares Geld nur gegen vielfache Sicherheit, verfährt dabei trotz aller gesetzlichen Vorschriften so gerieben, daß ihm der Richter oder Staatsanwalt nicht leicht etwas anhaben vermag. Daß die Millionenstadt Berlin mit ihrem nicht geringen Contingent junger Lebemannern an solchen Existenzen, die unerfahrenen jungen Leuten den letzten Thaler auspressen, nicht gerade arm ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Auch unter dieser Gesellschaft giebt es Kleine und Große; stolz daherschreitende Häuptlinge und von den Befehlen ihrer Herren abhängige Knechte. Unter den vielen Helfern in der Noth dürfte kaum einer an Reichthum und Verschämtheit mit Heinrich Pariser verglichen werden können. Schon das äußere Arrangement zeigt uns den vorichtigen Geschäftsmann. Das Comptoir dieses Wiedermannes befindet sich im Centrum Berlins in einem so bürgerlichen, einfachen Gebäude, daß man darauf schwören würde, wer in solchem Hause wohnt, macht gewiß nur die ehrbarsten und solidesten Geschäfte. Ja, im Berliner Adressbuch steht die Firma „Kolberg und Pariser“ (Zuhaber Heinrich Pariser) sogar als „Veder- und Saffianhandlung“ aufgeführt. Der Chef dieser Firma hat durch seine Geldgeschäfte Millionen zusammengebracht. Dabei soll sich derselbe rühmen, ihm könne kein Staatsanwalt etwas anhaben, denn er habe den größeren Theil der Berliner Staatsanwaltschaft in seinem Portefeuille. (!?) Thatsache ist, daß der edle Mann sein menschlich-freundliches Gewerbe seit Jahr und Tag trotz aller gesetzlichen Vorschriften ruhig ausgeübt hat. Daß dies möglich war, hängt vielleicht mit dem Charakter seiner Kundenschaft zusammen. Das Veder- und Saffiangeschäft von Kolberg u. Pariser zählt sehr hohe Herren zu seinen Kunden. Vor ganz kurzem erst ist für einen dieser hohen Herren mehr als eine Million Mark von der den höchsten Kreisen angehörigen Familie bezahlt worden. Heinrich Pariser kann eben von sich sagen, daß er sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben. Ein sehr beliebtes Geschäft ist der Ankauf

von Erbschaften. Wir kennen einen Fall, wo der zum Millionär emporgestiegene Geldmann auf eine sichere 80,000 Mk. betragende Erbschaft, die in 4 Monaten von der Reichsbank ausgezahlt werden mußte, gerade — die Hälfte bot! Nicht ganz uninteressant ist es auch, daß der Theilhaber der feinen Firma nicht etwa Kolberg heißt, sondern — sagen wir — Richard Müller, in eingeweihten Kreisen kurzweg „Richard“ genannt. „Richard“ ist der Besitzer eines der vornehmsten Vergnügungsorte, in dem sich die Lebewelt unserer guten Gesellschaft allabendlich ein Rendezvous giebt, um sich an recht theurem Sect und schönen, dem Venusdienst huldigenden Frauen zu ergötzen. Reicht nun etwa das Geld eines dem „guten Richard“ als wohlhabend bekannten Gastes nicht aus, so hilft „Richard“ zunächst mit kleinen Summen, verweist dann aber den Cassebedürftigen an Kolberg und Pariser, „Comptoir Scharrenstraße 16. I.“, wie ganz prompt stets, um jeden Irrthum zu vermeiden, hinzugefügt wird. So macht der „gute Richard“ sein doppeltes Geschäftchen. In seinem Locale verkauft er mäßigen deutschen Sect zu ungeheuren Preisen; das Geld hierzu giebt den leichfertigen jungen Leuten Kolberg und Pariser, deren stiller, wenn auch nicht eingetragener Theilhaber der „gute Richard“ ist.

Trotz der schlechten Zeiten hatte das edle Treiben einen so bedeutlichen Aufschwung genommen, daß die königliche Staatsanwaltschaft nunmehr eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet hat. Vergangene Woche war das Gerücht im Umlauf, daß „Pariser“ verhaftet sei; dies ist bis jetzt nicht der Fall, doch soll derselbe, nach anderen uns zugehenden Mittheilungen, streng beobachtet werden, da man wohl nicht unbegründet annimmt, daß P. es vorziehen könnte, durch „Flucht“ allen Erörterungen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen aus dem Wege zu gehen.

## Die gestrige Maiseier

ist fast ausnahmslos vollständig ruhig verlaufen. Man beschränkte sich darauf, Versammlungen abzuhalten, Resolutionen selbstverständlich „einstimmig“ anzunehmen und im übrigen an Bier und Wein sich den nöthigen Vegetationskater anzutrinken. Wir erhalten folgende Telegramme:

**Berlin, 1. Mai.** Heute Vormittag wurde eine anarchoistische Volksversammlung, welcher etwa 1000 Personen beiwohnten, nach zweifelhafter Tagung polizeilich aufgelöst, nachdem ein Redner bemerkt hatte, daß die Arbeiter ihre Rechte mit Säbel und Flinten erkämpfen müßten. Ein großes Polizeigefolge war zur Stelle. Der anwesende Polizeileutnant ließ durch den Vorsitzenden der Versammlung den Rath ertheilen, nicht, wie beschlossen worden sei, nach den „Zelten“ zu ziehen, sondern sich lieber ruhig zu verhalten.

Bisher ist der erste Mai vollständig ruhig verlaufen, es ist kaum eine Unterbrechung der Arbeit zu bemerken. Im Südoften der Stadt waren allerdings

keine Trupps zu sehen, welche rothe Blumen im Knopfloch und Abzeichen trugen. Nach den Vororten zühen einzelne Kremler; aber von größeren Aufzügen konnte nicht die Rede sein. Die Polizei verhielt sich vollständig reservirt.

**Wien, 1. Mai.** (Abends.) Die heute Vormittag stattgefundenen 22 Arbeiterversammlungen, welche trotz des strömenden Regens massenhaft besucht waren, verliefen im Allgemeinen ruhig. Es wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, in denen gesagt wird, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der achtstündige Arbeitstag für alle Betriebe, strenge Einhaltung einer 35stündigen Sonntagsruhe, sowie Einhaltung des allgemeinen direkten Wahlrechts angestrebt werden soll. — Auch aus sämtlichen Provinzstädten wird ein gleich ruhiger Verlauf der Arbeiterversammlungen gemeldet; in vielen Fabrikorten wird normal gearbeitet. Der Ausmarsch der Arbeiter nach dem Prater vollzog sich ruhig. Die Ringstraße war dicht mit Arbeitermassen angefüllt, welche sozialistische Embleme, rothe Kravatten u. trugen. Die Polizei verhielt sich, da keine ernstlichen Störungen eingetreten sind, durchaus neutral.

**Wien, 1. Mai.** Die Arbeiterversammlungen im Prater verliefen noch ruhiger als im vergangenen Jahre. Infolge des starken Regens traten die Arbeiter den Rückmarsch zur Stadt bereits um 5 Uhr an. Alles ist mit der größten Ruhe verlaufen.

**Budapest, 1. Mai.** Die Arbeiter, welche in den verschiedenen Vergnügungsorten Versammlungen abhalten, verhalten sich ruhig. Bisher hat die Polizei keinen Anlaß gehabt, einzuschreiten.

**Brünn, 1. Mai.** Eine am weißen Berge von mehr als 20,000 Personen besuchte Volksversammlung verlief durchaus ruhig; es sind auch sonst keine Zwischenfälle vorgekommen.

**Prag, 1. Mai.** Auf der Schützeninsel wurde eine Versammlung abgehalten, an welcher sich über 30,000 Personen betheiligten. Die Versammlung selbst verlief ziemlich ruhig, nur vor der Fabrik von Stavenov in Schmitzow, wo gearbeitet wurde, schlugen die vorüberziehenden, feldernen Arbeiter die Fenster ein. Die Polizei mußte schließlich die Excedenten zerstreuen.

**Triest, 1. Mai.** Hier und in der Umgebung ist Alles ruhig verlaufen.

**Paris, 1. Mai.** Die Stadt bietet den gewöhnlichen Anblick. Vor dem Ministerium des Innern und dem Palais Elisee sind doppelte Wachposten aufgezogen. Auf dem Concordienplatz wollten Arbeitslose sich den sozialistischen Delegationen anschließen, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. Die Delegationen wurden allein durchgelassen und in der Kammer, wohin sie zogen, von einigen Abgeordneten empfangen.

**Paris, 1. Mai.** (Tel.) Die sozialistischen Studenten hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher der Abgeordnete Millerand eine Rede hielt und die Nothwendigkeit hervorhob, daß den Arbeitern durch die sozialistischen Studenten mehr

Aufklärung verschafft werde. Die Versammlung nahm u. A. auch eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages an.

**Paris, 1. Mai.** (Tel.) Soweit bis jetzt bekannt, sind hier und in den Departements keine Störungen anlässlich der Maiseier vorgekommen.

**Marseille, 1. Mai.** Hier wird hinter geschlossenen Thüren vielfach gearbeitet. Das geschäftliche Leben in den Straßen ist nahezu eingestellt; überall herrscht die größte Ruhe. Kundgebungen und öffentliche Versammlungen finden nur in der Arbeiterbörse statt. Die Truppen sind in den Kasernen konfigirt.

**Brüssel, 1. Mai.** Bisher ist hier Alles ruhig verlaufen. Von Kundgebungen ist absolut nichts zu bemerken.

**Brüssel, 1. Mai.** (Tel.) Die Stadt ist ruhig. Zum Zeichen einer friedlichen Kundgebung besuchten jedoch eine große Anzahl sozialistischer Arbeiter die Museen und den botanischen Garten.

**Amsterdam, 1. Mai.** Das heute Mittag stattgefundene Meeting ist ruhig verlaufen. An demselben haben etwa 1000 Arbeiter theilgenommen. Heute Nachmittag fand für die Kinder ein Fest statt; heute Abend sollen noch drei große Meetings abgehalten werden.

**Mailand, 1. Mai.** Die Stadt hat ihr gewohntes Aussehen, da die hiesigen Arbeiterkomitees von öffentlichen Veranstaltungen anlässlich der Maiseier Abstand genommen haben. Der Tag dürfte ohne ernstliche Störung verlaufen.

## Politische Tageschau.

**Elbing, 2. Mai.**  
Eine Novelle zum Miethsrecht ist vom Justizminister dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden. Nach der gegenwärtigen Rechtsprechung in Preußen erstreckt sich das Pfands-, Zurückhaltungs- oder Vorkaufsrecht des Vermiethers wegen seiner Forderung aus dem Miethsverhältnisse auch über diejenigen in die Miethsräume eingebrachten Sachen, welche sonst einer Pfändung nicht unterworfen sind. Die Novelle will dagegen die nichtpfändbaren Gegenstände auch von dem Zurückhaltungsrecht des Vermiethers ausnehmen, weil die Befreiung des Vermiethers aus solchen Gegenständen zu einer schweren Bedrückung des Miethers führen könne, namentlich dann, wenn dem letzteren diejenigen Gegenstände vorenthalten werden, welche für ihn und seine Familie unentbehrlich sind oder zur persönlichen Ausübung seines Berufs dienen. In ein Konkursverfahren können schon jetzt die der Pfändung entzogenen Sachen nicht einbezogen werden. In fast allen andern deutschen Staaten ist die in der Novelle vorgesehene Bestimmung bereits enthalten. Auch hat der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich eine solche Bestimmung aufgenommen. Bei dieser Sachlage erließen es zweckmäßig, die gewünschte Erleichterung der Lage des Miethers auch für die verschiedenen Rechtsgebiete

In Dir ein edler Slave ist,  
Dem Du die Freiheit schuldig bist.  
M. Claudius.

## Im Cascavellathal.

Erzählung aus Californien von Dr. E. Richter.

Mit uns ließen sich wohl an zwanzig bis vierundzwanzig kräftige Burschen an einem Nebenfluß des San Joaquin, auf einem von diesem gebildeten Delta, im Jahre 1854 nieder. Wir waren alle von der Sucht nach Gold stark infizirt, wir wollten reich werden, mühten wir auch hier im Goldlande vorerst den Rücken unter fast erdrückender Arbeitslast tiefer zu bohren. Ich hatte Tom Blackburn auf meiner Wanderung nach Tehama, das damals als hochgepriesenes Goldland Californiens galt, kennen gelernt. In San Francisco verschwanden meine wenigen mitgebrachten Sparspennige viel rascher in der aus allen Nationen Europas zusammengewürfelten Gesellschaft, als ich das gedacht. Entschlossen wie ich war, wurde Hacke, Schaufel und Gewehr mit dem Rest meines Vermögens erhandelt und die Wanderung zum hoffnungsreichen Goldthale angetreten.

Woher Tom Blackburn stammte, was er gewesen und wie er gelebt hatte, ich habe ihn nie darum gefragt, er mich auch nicht, ob ich ehrlicher Leute Kind und aus welchem Ort der verschiedenen Vaterländer Deutschlands ich geflohen sei. Wir nannten uns immer nur beim Vornamen und er mit Vorliebe mich mit dem deutschen „Fritz“, selbst wenn wir uns spanisch oder englisch unterhielten.

Tom war ein gewiegter, erfahrener Miner, verstand sein Geschäft als Goldsucher vortrefflich und ich habe ihm meine Erfahrung in dieser Beschäftigung zu verdanken. Acht Monate kampirten wir beiden fremden Leute unter einem Zeltdache, theilten miteinander die während unserer schweren Arbeit nur spärlich vom Schicksal zu Theil gewordenen Freuden und reichlich gewährten Leiden und Sorgen. Ich hing an ihm wie ein Sohn an Vater und er bewies mir immer eine recht brüderliche innige Freundschaft, die ich ihm auch niemals vergessen habe. —  
Es war wieder Frühjahr geworden. Was der

Boden, so weit wir ihn kennen gelernt hatten, an sonnenblühendem Metall besaß, war ihm von uns mit vieler Mühe und Anstrengung entrispen worden. Wir konnten mit Befriedigung auf die Frucht unseres Fleißes blicken; reich nannten wir uns zwar nicht, doch Tom meinte, der angesammelte Goldstaub hätte sicherlich soviel Werth, daß wir Beide zehn bis zwölf Jahre in San Francisco als wohlhabende Leute leben könnten.

Eines Abends, müde von der Arbeit, kehrten wir zu unserem Zelt zurück, vor dem ich unser frugales Abendbrot bereitete. Tom war den ganzen Tag über sehr schweigsam gewesen, auch beim Abendbrot wollte die Unterhaltung nicht recht in Fluß kommen. Wie gewöhnlich setzten wir uns nach der Mahlzeit noch ein wenig hinaus vor das Zelt und heute ging auch ich meinen Gedanken nach. Unser Zelt war weit von denen der Andern entfernt, das fiel mir heute auf und ein leiser Seufzer drang aus der bewegten Brust in die kühle Abendluft; die Sonne schwand langsam hinter dem Gipfel der Sierra und die grauen Schatten stiegen leise aus den mächtigen Bergschluchten empor. Rings umher herrschte tiefe Stille. Tom, mein einziger Gesellschafter, saß in Nachdenken versunken neben mir, feiner von uns sprach ein Wort, nur zuweilen streifte ein Blick des Einen den Andern von uns, als wollte er Jedes Gedanken zu errathen versuchen. Endlich nahm Tom seine Pfeife aus dem Munde und sagte mit bedächtiger Stimme:

„Sage einmal, Fritz, hast Du irgend etwas Ungewöhnliches heute den Bergabhang herabkommen sehen? — Wie? — Hast Du gar keine Anzeichen bemerkt, daß Jemand uns vielleicht beobachtet?“

„Nein,“ antwortete ich nach kurzem Besinnen, „nicht, daß ich wüßte! Was könnte es gewesen sein? Vielleicht ein Bär?“

„Nein, Fritz, ein Bär war es nicht!“

„Waren es denn Rothhäute? — Athas vielleicht?“

„Nein, Indianer waren es nicht, Fritz!“

„Ja, wer denn? — Vielleicht Diebsgesindel und Strolche?“

„Das stimmt! — Ich glaube, es waren Leute von Red Mita's Bande! Du weißt, sie lauerten zwischen Minnema und Silber Cliff der Positivische auf und beraubten sie ihres reichen Inhalts, wahr-

scheinlich sind sie auf dem Wege nach Francisco, um ihre Beute wieder durchzubringen. Sicher ist, daß ein Duzend Reiter die Schluchten kreuzten, gerade unterhalb der alten Wasserleitung und zwar gestern Abend nach Sonnenuntergang, denn heute Mittag fand ich noch die frischen Spuren.“

„Sapperment, das sind schlechte Neuigkeiten,“ erwiderte ich bestürzt. „Wenn diese Halsabschneider wissen, daß wir hier sind, würde ihnen nichts mehr Vergnügen machen, als uns einzuschließen, zu rösten und sich mit dem Goldstaub davon zu machen. Das würde ein trauriges Ende für unsere achtmonatlichen Arbeiten sein.“

„Das will ich meinen, Fritz!“ erwiderte der alte Tom, indem er seine Pfeife von Neuem mit Blocktabak füllte, „aber sie müssen uns erst haben, bevor sie uns niederdrücken können, und den Goldstaub müssen sie erst finden, bevor sie ihn stehlen können und das wird ihnen, hol' mich der Teufel, nicht leicht!“

„Aber wie weißt Du?“ — warf ich ein, wurde jedoch von Tom wieder unterbrochen, indem er sagte:

„Ich weiß nichts; das ist es ja, aber besser ist's immer, sich gesichert zu wissen, deshalb schlage ich vor, wir brechen heute Abend noch auf! — Der Mond geht um 11 Uhr auf; den Weg kennen wir Beide und wenn sie uns begegnen sollten, na, dann ist's recht; treffen wir uns mit ihnen aber nicht, so haben wir morgen früh einen guten Vorsprung. Was meinst Du dazu?“

Ich willigte natürlich gern ein und vertraute auf Tom's Erfahrung und Muth.

Nach einer kleinen Stunde waren wir reisefertig. Der Goldstaub war getheilt und in Ledergeräthen auf dem bloßen Leibe aufbewahrt, Pfeife, Schaufel und Pflannen waren auf unseren Rücken geschnürt, die Büchse in der Hand. So traten wir unsere Reise an. Noch einmal blickten wir zurück auf unsere Hütte.

„Good bye, alte Hütte!“ rief Tom, indem er mit seiner Büchse den letzten Abschiedsgruß der Hütte zuwarf, „sage jedem Besucher, daß wir für den Abend ausgegangen sind und zurückkehren. Leb' wohl!“

Unter Weg führte uns westlich; eine Zeit lang über hügeliges Land, das spärlich bewaldet und reich an kleinen Flüssen war, so daß wir wenig in unserer Reise aufgehalten wurden. Als der Mond am

Horizonte erschien, trafen wir auf dicht bewaldete Gebirgsschluchten, rauh und felsig, so daß wir nur langsam vorwärts dringen konnten. Wir sprachen nicht viel, waren aber auf unserer Hut und spähetten scharf nach Indianern und Strolchen, und berechneten unseren Weg nach den Sternen über uns.

Der Abend war kalt und still; das einzige Geräusch in dieser Stille machte der Sand und das Geröll unter unseren Füßen, oder hin und wieder das von weitem kommende Geheul des Wolfes.

So waren wir ungefähr 4 Stunden lang gegangen und hatten circa ein Duzend Meilen zurückgelegt, als wir uns am Eingange einer engen Schlucht befanden, die wir zu passiren hatten. Es war ein unheimlicher Platz. Unwillkürlich löste ich mein Messer aus der Scheide und schritt mit angehaltenem Athem in diese Schlucht. Der alte Tom ging unbesorgt voran und ich mußte folgen. Größer und größer wurde die Dunkelheit; die an beiden Seiten der Schlucht emporragenden Felswände näberten sich mehr und mehr und schienen über unseren Häuptern sich zu vereinen, rauher und unpässlicher wurde der Weg über den mit Felsstücken besäeten Boden, so daß wir schließlich gezwungen wurden, auf allen Vieren von Felsblock zu Felsblock zu kriechen.

Plötzlich machte die Schlucht eine scharfe Biegung und erweiterte sich in einem lichten Thalle, der mit schönem Rasen bewachsen war, über welchen sich ein kleiner Bach ergoß. Am Rande desselben sahen wir zu unserem Schrecken um ein helles Holzfeuer ein Duzend Männer, anscheinend die fürchterlichsten Desperados der Erde, stehen oder liegen, die der Brandyflasche zusprachen und über dem Feuer die Jagdbeute gar machten. Lautlos vor Entsetzen wechselten wir die Blicke miteinander; Tom und ich waren uns bewußt, in dieselbe Falle gerathen zu sein, der wir entgehen wollten.

Das war das Lager der gefürchteten Bande des Red Jim's. Was thun? — Zu einem Rückzuge war's bereits zu spät, hatten sie uns doch schon bemerkt. Zwei oder drei Handbitten waren vom Boden aufgesprungen und riefen mit halberborener Büchse uns „Halt“ zu.

„Wir sind arme Miner und suchen ein Obdach,“ murmelte Tom mir zu, erhob sodann seine Hände und rief laut:



von Preußen schon jetzt im Wege der Landesgesetzgebung herbeizuführen. Die verweigert aufgetretene Befürchtung, daß die Interessen der Vermietter durch die in Rede stehende Abschwächung ihrer gesetzlichen Rechte zu sehr gefährdet werden würden, erscheint nicht begründet und wird auch dadurch widerlegt, daß der durch den vorliegenden Entwurf angeführte Rechtszustand bereits in fast allen deutschen Staaten besteht, ohne daß Klagen bekannt geworden sind. Auf demselben Gedanken der Humanität, welcher dem § 1 des Entwurfs zu Grunde liegt, beruht auch die Vorschrift des § 2, daß das Gesetz sofort mit der Verkündung in Kraft treten und auch auf die zu dieser Zeit bestehenden Mietverhältnisse Anwendung finden soll.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag zunächst den Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Kirchenverfassung und Synodalordnung in namentlicher Gesamtsitzung mit 237 gegen 92 Stimmen an. Auch die Freikonservativen stimmten sämtlich dafür. Der Gesetzentwurf, betr. die zu Disposition zu stellenden Eisenbahnbeamten wurde in zweiter Beratung angenommen und sodann der Antrag King, betr. Abänderung der Kreisordnung beraten. Derselbe bezweckt bekanntlich unter besonderer Bezugnahme auf die Verhältnisse im Teltowter Kreise, die Hausbesitzer, welche nur Gebäudesteuer, aber keine Grundsteuer bezahlen, aus dem Verbände der Großgrundbesitzer auszuscheiden. Gehaft traten die Abgeordneten Richter, Mikert und Langerhans gegen diese Abänderung der Kreisordnung ein, welche insbesondere beabsichtigt, in Teltow den Hausbesitzern der großen Vororte denjenigen Einfluß auf die Kreiswahlsachen zu entziehen, den sie nach Maßgabe der Steuersumme dieser Vororte beanspruchen können. Abg. Sattler nahm eine mehr zurückhaltende Stellung ein und wies ebenso wie Hr. v. Heereman darauf hin, daß der Antrag, auch abgesehen vom Kreise Teltow, eine große, nicht übersehbare Tragweite habe. Der Minister des Innern sprach im Wesentlichen im Sinne der Antragsteller. Der Antrag wurde an die Gemeindeforschung zur Vorprüfung überwiesen.

Die Beratungen der Kanalcommission haben abgeschlossen mit der Ablehnung der Vorlage und sämtlicher Abänderungsanträge. Die Reglementsvorlage fiel mit 8 gegen 12 Stimmen. Ein Antrag des freikonservativen Abg. v. Woyzna, die Bewilligung des Selterkanals Hamm-Datteln betreffend, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Hammacher, welcher in anderer Form auf die Bewilligung der Reglementsvorlage hinausging, erhielt nur vier Stimmen. Die Petitionen, welche die Herstellung eines Kanals für die Ruhrgegenden verlangten oder die Herstellung eines Mittelkanals befürworteten, wurden der Regierung als Material überwiesen. Finanzminister Miquel griff wiederholt lebhaft in die Diskussion ein, ohne daß er in denselben das Schicksal der Vorlage zu wenden vermochte. Der Bericht der Kommission soll am Sonnabend festgestellt werden, so daß die Plenarsitzung am kommenden Montag oder Dienstag fallen wird.

Der Rückzug des Herrn Miquel vom Reich wird in der „Korrespondenz für Centrumblätter“ mit lebhafter Freude begrüßt. Wenn Herr Miquel, so heißt es dort, die Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses noch eine Fabrigiergesetz-Resolution auf eine Liebesgabe für das anerkannt günstig gestellte Preußen beschließen läßt, so ist das eine wirkungslose Rückzugs-Ranonade. Wir hoffen, daß die künftige Steuerpolitik der Reichsregierung sich nicht bloß nach der Höhe des geforderten Betrages, sondern auch grundsätzlich in Bezug auf die Klausel Franckenstein von der letztjährigen untercheiden wird. Man muß doch inzwischen erkannt haben, daß jede Veränderung an dem Verhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten nur Mißtrauen und Widerspruch weckt. Erstrebt man nichts weiter, als eine thatsächliche Schonung der Einzelstaaten und mögliche Wahrung des Gleichgewichts zwischen Ueberweisungen und Matrifularbeiträgen, so läßt sich ja über die Sache reden. Aber sobald man anfängt, das Verhältnis zwischen Ueberweisungen und Matrifularbeiträgen „festzulegen“, wird der Grundgedanke der Klausel Franckenstein angegriffen und der Einfluß der Bundesstaaten auf die Reichsfinanzgebarung unterbunden. Die sog. Reform-Vorlage des Herrn Miquel sollte man gänzlich über Bord werfen.“ In Bezug auf die Tabaksteuer meint dieselbe Korrespondenz, daß eine besondere Freude die Tabakindustrie über den Rückzug Miquels empfinden würde. „Sie würde die Gewißheit erhalten, daß das geplante neue Gesetz nur auf ungefähr 18 Millionen Mehreinnahmen berechnet

„Wir sind Freunde!“ — Dann traten wir Beide mit großer Heftigkeit vor, wenn auch mir das Herz pochte. Von den Desperados umringt, floge Tom unter Veld. — Wir seien arme Miner, ohne Geld, suchten nach den Minencamps jenseits des Gebirges zurückzuführen; wanderten bei Nacht aus Furcht vor den Indianern und hat schließlich um Essen und Nachtquartier.

Eine kurze Unterredung folgte. Red Jim, ein rauher, sonnenverbrannter Bursche mit fast blutrothem Haar und Barte richtete einige impertinente Fragen an uns, und schließlich wurde unser Geleis bewilligt, wenn auch nicht mit überdürftiger Höflichkeit. Es wurde uns gesagt, näher zu kommen und uns selbst von den Vorarbeiten zu nehmen, die am Boden lagen. Hungrig von der beschwerlichen Reise warteten wir keine zweite Einladung ab, überließen auch den Mangel an Höflichkeit. Wir setzten uns zu dem Proviant, aßen und waren bald im Gespräch mit den Desperados.

Wir mußten suchen, möglichst jeden aufsteigenden Verdacht und jede Furcht von uns ablenken, wollten wir uns unser Leben erhalten.

Die Mahlzeit war nahezu vorüber; ich hatte gerade mein letztes Stück getrocknetes Rindfleisch mit einem Schlucke Whisky heruntergespült, als Red Jim abermals auf uns zutrat.

„Wie heißt Ihr?“ fragte er.  
„Mein Name ist Baldwin — Frank Baldwin!“  
fragte der alte Tom gefast, „und dessen Name ist Major Dick Smith. Er war im Mosambikrieg und ist grün in diesem Gesicht; ich aber bin ein alter San Juan Miner und arbeitete dort neun Jahre, bevor ich diese verdammte Gegend sah!“  
Red Jim blinnte ihm einen Augenblick scharf in's Gesicht, dann sagte er:  
„Zeige mir Deine linke Hand!“

Tom wurde leichenblau, und in demselben Augenblicke bemerkte ich, wie seine Hand nach dem Revolver zuckte, doch schnell gefast, streifte er seine linke Hand lächelnd aus und sagte: „Da ist die Patzche; das ist Alles, was davon übrig ist; nur noch zwei Finger und einen Daumen, die anderen Finger wurden mir in den Schmelzwerken in Hall's Uleth zerquetscht!“  
(Schluß folgt.)

sein könne. Wenn die Vertheilung noch in Betracht ziehen, daß der Reichstag auch die neue Vorlage von demselben Gesichtspunkte aus prüfen wird, wie die alte, so können sie wirklich mit Ruhe der weiteren Entwicklung entgegensehen. Möge der preussische Finanzminister nur getroßt das Reich sich selbst überlassen und seine ganze Kraft auf sein preussisches Ressort konzentriren. Dort ist z. B. die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes schon viel zu lange verschleppt worden.

Die „Silberrede“ find mit dem Verlauf der Verhandlungen in der Commission zur Hebung des Silberwerths unzufrieden — das ist ein gutes Zeichen für alle, die von einem Umsturz der Goldwährung nichts zu hoffen haben. Wenn aber die Herren Vrentl und Gen. Anloß haben, unzufrieden zu sein, so ist ihr Erstes, daß sie die Goldleute hinterücks ansetzen und denunciren. Im vorliegenden Falle handelt es sich darum, den Vorsitzenden der Commission, den Schatzkammerpräsidenten Graf Posadowsky des gehelmen Einverständnisses mit den Goldwährungsgelehrten zu beschuldigen und somit die in Aussicht stehende Niederlage der Silberleute als eine künstlich herbeigeführte erscheinen zu lassen. Der Gegenstand der Anklage ist ein angeblich von Herrn Bamberger geschriebener Artikel der „Nat.-Ztg.“, der Mittheilungen über Verhältnisse des preussischen Finanzministers zur Lösung der Silberfrage enthielt. Dieser Renegat — Blerion war früher Bimetallist — hat, als er von bimetallistischer Seite um Mittheilung jener Vorschläge erlucht wurde, das Ersuchen abgelehnt. Die „Nat.-Ztg.“ behaupten die Silberleute, kann also nur durch eine sichtbare Fälschung in den Besitz des sorgsam gehüteten Geheimnisses gelangt sein. Den Verräther suchen die Silberleute im Reichsschatzamt oder in der Reichsbank, deren Präsident, Geh. Rath Koch, ihnen ein Dorn im Auge ist. Selbstverständlich wird offiziell die ganze Denunciation als grundlos erklärt. Die Auflösung des Reichstags ist in der That eine sehr einfache. Herr Blerion hat seinen Vorschlag: die großen Staatsbanken in den Dienst zur Hebung des Silberwerthes zu stellen, „auf privatem Wege einzelnen Sachverständigen mitgetheilt“ und angeordnet durch diese Mittheilung haben Professor Conrad und der reichsständische Herr Schackerl und schließlich auch Herr Dr. Vrentl selbst Vorschläge formulirt, die aber zum Entsetzen der Bimetallisten die „Nat.-Ztg.“ für unbrauchbar erklärte und damit den Austritt aus der Silberleierte, daß die Regierung hinter dem Vrentl'schen Project stehe, in grausamer Weise ein Ende machte! Hinc illae lacrimae!

Ist der Antisemitismus die Vorfrucht der Sozialdemokratie? Diese Frage erhält in den beiden letzten Nummern des offiziellen Wochenblattes der sozialdemokratischen Partei eine interessante Beleuchtung. Der „Sozialdemokrat“ erörtert eingehend ein von dem antisemitischen Reichstagsabgeordneten Koehler, der gleichzeitig auch der zweiten preussischen Kammer angehört, ausgearbeitetes Programm und zwar in den meisten Punkten zustimmend. In dem Koehler'schen Programm findet sich u. a. folgender Satz: „Gegen diese Großgrundbesitzer richtet sich die neue Bauernbewegung.“ In dem letzten Flugblatt vor der Stichwahl zwischen Koehler und dem nationalliberalen Regierungskandidaten heißt es bezüglich des Letzteren: „Die Partei der Großindustriellen à la Baare“, der Regierung, der Streber, der höheren Beamtenschaft, der verjudeten Gutspächter und Manschettensbauern.“ Schließlich faßt der „Sozialdemokrat“ sein Urtheil über die antisemitische Bewegung in folgenden Sätzen zusammen: „So bedeutet die gezeichnete Bewegung in Wahrheit einen kräftigen Vorstoß gegen die bisher in der agrarischen Bewegung maßgebenden Rittergutsbesitzer und Großpächter... daß nur ein Theil des Bauernstandes und Niemand von der länderlichen Arbeiter-schaft durch derartige Reformen gefördert würde, liegt auf der Hand. Die Loslösung dieser Schichten von der Bauernbewegung und ihr Anschluß an die proletarische kann deshalb nicht ausbleiben. Immerhin dürfen wir auch die Mühsarbeit des blinden Maulwurfs, dem später zielbewußte, wirklich volksfreundliche Erweiterung und Ausbau der gegrabenen Gänge folgen wird, nicht unterschätzen.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu mit Recht: „Man sollte meinen, diese Würdigung der antisemitischen Agrarreformbestrebungen durch die Sozialdemokratie wäre nicht nur für das Eingangs erwähnte Preßorgan von Interesse.“

Der Sohn des Herzogs von Cumberland soll, wie schon gemeldet, in nächster Zeit das Gymnasium zu Dresden besuchen, um dort seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Wenn sich diese Meldung bewahrheitet, dann darf man, wie aus Berlin geschrieben wird, einer Auslösung der herzoglichen Familie mit dem neuen Deutschland in längerer oder kürzerer Frist entgegensehen. Daß der deutsche Kaiser dieser Auslösung der früheren hannoverschen Königsfamilie nicht im Wege stehe, sei bekannt, es komme nur auf den Herzog von Cumberland selbst an, diejenigen Vorbereitungen zu erfüllen, die unerlässlich notwendig seien, um seine Stellung als deutscher Fürst wieder einzunehmen. Das sei vor allem sein eigener Verzicht oder doch der Verzicht seines Sohnes auf die hannoversche Krone und die Anerkennung des durch 1866 geschaffenen Rechtszustandes. In diesem Falle dürfte auch die Thronfolge im Herzogthum Braunschweig eine für den Sohn des Herzogs von Cumberland günstige Erledigung finden. Der wissenschaftlichen Erziehung des Prinzen in Dresden dürfte dann wohl eine militärische in Berlin oder Potsdam folgen. Daß der Prinz bei seinem Aufenthalt in Dresden am königlichen Hofe verkehrt, dürfte dazu beitragen, seine deutsche Gesinnung zu fördern.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 1. Mai. Der „Reichsanz.“ meldet heute offiziell die Abberufung des Grafen v. Hammer, des bekannten Delegirten bei den verflochtenen deutsch-russischen Vertragsverhandlungen, Frhr. von Thielmann, beauftragt anderweitiger Verwendung. Frhr. v. Thielmann geht bekanntlich als preussischer Gesandter nach München.  
— Heute wurde gegen den Reichstagsabgeordneten Alwardt vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt. Derselbe ist bekanntlich beschuldigt, gelegentlich eines am 29. October 1891 in Essen (Ruhr) gehaltenen öffentlichen Vortrages die Gesamtheit des preussischen Beamtenstandes beleidigt zu haben. Gegen eine im Juni v. J. erfolgte Aburtheilung hatte Alwardt Berufung eingelegt und vom vom Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückgewiesen. In der heutigen Sitzung wird Alwardt wiederum für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.  
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ befaßt sich heute

Abend an leitender Stelle mit dem Ergebnis der Verhandlungen über die P a n d r t h j a s t s k a m e r n. Sie beklagt es, daß der Entwurf im Abgeordnetenhaus so sehr verkrüppelt wurde, wodurch er seinen Werth fast ganz verlor. Das Blatt findet es unbegreiflich, daß eine solche Verkrüppelung der Regierungsvorlage seitens der grundkonservativen Mehrheit des Abgeordnetenhauses überhaupt möglich war und es deutet an, daß die Regierung kaum geneigt sein werde, andere Forderungen der Conservativen zu bewilligen, falls eine Verkündung nicht noch in letzter Stunde zu Stande kommt. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist anscheinend offiziell inspirirt.

\* Kronberg am Taunus, 1. Mai. Der Kaiser befaßte heute Vormittag 11 Uhr das alte Schloß Kronberg, das im Jahre 1891 aus fiskalischem Eigenthum durch Kaufakt in den Besitz des Kaisers überging und von diesem der Kaiserin Friedrich durch Schenkungsurkunde überwiesen wurde. Als der Kaiser nach dem Mittagmahl gestern Abend 9½ Uhr auf der Terrasse des Schloßes Friedrichshof erschien, wurde, wie der „Meln. Kur.“ berichtet, das alte Schloß Kronberg bengalisch beleuchtet. Zum Schluß des Feuerwerks erfolgte ein Bombardement der Burg, wozu das Trompetencorps der Bodenheimer Infanterie alte Märsche und Signale blies, die bis Friedrichshof hinüberklangen.

### Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der als Anarchist entlarvte Ministerialbeamte Fénelon ist durch Beschluß des Ministeriums aus dem Amte entlassen worden. Hierdurch wird die gegen Fénelon eingeleitete kriminelle Untersuchung in keiner Weise berührt. — Der Marineminister wird vor dem Ablauf der parlamentarischen Debatten seine Demission nicht einreichen; auch wird er erst den Verlauf der Verhandlungen der Flottenuntersuchungskommission abwarten.

### Aus aller Welt.

Neue Opfer von Monte-Carlo. Aus Nizza schreibt man uns: Vor einigen Tagen hatte ein Russe beim Trente et quarante in Monte-Carlo ungefähr 130,000 Franken verspielt. Jetzt erzählt man, daß der unglückliche Spieler sich in der Nähe des Friedhofs von Condamina das Leben genommen hat, indem er sich zwei Revolverkugeln durch den Kopf jagte. Er wurde als ein gewisser Nikolaus Georg Karajew aus Moskau identificirt; er war 35 Jahre alt. Drei Abende bevor er die 139,000 Fr. verspielte, hatte er 85,000 Fr. gewonnen. — Am 28. d. Mts. wurde die Wittve Wattson, eine Engländerin, die in der Villa Source wohnte, in ihrem Bette todt aufgefunden. Die junge Frau hatte sich mittels einer starken Dosis Laudanum vergiftet. Die Spielsaal-pächter legen sofort das Gerücht verbreiten, daß Frau Wattson sich irrtümlich Weise vergiftet habe; da sie an einer unheilbaren Krankheit gelitten, habe sie die Gewohnheit angenommen, bevor sie sich zu Bett legte, Laudanum zu nehmen, um besser schlafen zu können. Eine eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß die Wattson sich freiwillig vergiftet hat, weil sie sich im Spielsaale, zu dessen eifrigsten Besucherinnen sie gehörte, vollständig ruinirt hatte.

Kleine Chronik. In Ancone plakte vergangene Nacht nahe der Polizeistation eine Dynamitbombe, wodurch ein größerer Schaden verursacht worden ist. Personen sind nicht verletzt, zwei Personen sind verhaftet worden.

### Nachrichten aus den Provinzen.

Grandenz, 30. April. Wegen Vergehens gegen Artikel 249a des Handelsgesetzbuches bzw. des Gesetzes betr. Commanditgesellschaften auf Actien standen am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer der Decan Benno Kurziowski und die Kaufleute Marcelus v. Bartowski und Johann Klein aus Rewe, der Gutsbesitzer Theodor v. Raabe aus Gogolewo und der Kaufmann Alfred Dehler aus Elbing. In Rewe bestand bis zum Sommer 1889 ein „Darlehensverein zu Rewe, c. n. g. e. t. e. r. G. e. n. o. s. s. e. n. s. c. h. a. f. t.“, welcher den Zweck hatte, Bankgeschäfte zu machen. Vorsitzender des Aufsichtsrathes war Kurziowski, Vorsitzender des Vorstandes v. Bartowski, sein Stellvertreter war v. Raabe, Klein war Schriftführer und der verstorbene Kaufmann Heymund Lemke Kassirer. Als Mitglied gehörte diesem Verein auch der Angeklagte Dehler an. Dieser Verein wurde durch Beschluß der General-Versammlung vom 10. Juli 1889, an welcher auch alle Angeklagten Theil genommen haben, aufgelöst und demnach liquidirt. Noch während des Liquidationsverfahrens gründete Lemke — als die Seele des ganzen Unternehmens — in Rewe eine Commanditgesellschaft auf Actien, welche den Namen: „Neuer Darlehensbank Heymund Lemke“ führte, und denselben Zweck wie der frühere Verein verfolgte. Bei dieser Bank war Lemke der einzige persönlich haftende Gesellschafter. Den Aufsichtsrath bildeten die fünf Angeklagten und der Gutsbesitzer Ignaz v. Czarnowski auf Jacobsmühle, unter dem Vorsitz des Kurziowski. Die Geschäfte der Bank leitete Lemke, während der Schwierigkeits des An geklagten v. Bartowski (Krajewski) Lemke's Procurist wurde. Die neue Bank bildete also die Fortsetzung des früheren Vereins und übernahm auch durch notariellen Vertrag vom 15. September 1889 Activa und Passiva des früheren Vereins. Anlässlich machte die Bank gute Geschäfte, aber schon im Jahre 1891 machte sich ein Geschäftsrückgang bemerkbar, der bereits mit dem 4. April 1891 erfolgten plötzlichen Ableben des Lemke sein Ende erreichte, denn schon am 1. Mai 1891 wurde über das Vermögen der Bank der Concurat eröffnet, wobei sich herausstellte, daß die Passiva die Activa um ein Bedeutendes überstiegen. Lemke hatte seine frühere Stellung als Kassirer des gemeinsamen Vereins dazu benutzt, bei demselben eine persönliche Wechselschuld in Höhe von demselben eine persönliche Wechselschuld u. Czarnowski, 96,860 Mk. und für die Firma Lemke u. Czarnowski, deren Geschäfte er allein führte, eine solche in Höhe von 162,000 Mk. zu contractiren. Durch die Umwandlung des früheren Vereins hat Lemke sich wohl nur der strengen Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 entziehen wollen. Bei der Eintragung der Bank in das Gesellschaftsregister auf dem Amtsgericht zu Rewe gaben Lemke und die Aufsichtsrathmitglieder die Erklärung ab, daß weder vom persönlich haftenden Gesellschafter Lemke, noch von Commanditisten Einlagen, welche nicht in baar gezahlt sind, gemacht worden sind, daß ferner herzustellende Anlagen oder sonstige Vermögensstücke von der Gesellschaft nicht übernommen sind und daß endlich auf jede Actie ein

Viertel des Nennbetrages, im Ganzen 15,000 Mk., baar eingezahlt sind und sich im Besitz des Kassirers Lemke befinden. Diese Erklärung war unwarhaft. Sieben der Commanditisten erklärten, daß sie bei Zeichnung der Actien kein baares Geld angezahlt, sondern Wechsel gegeben haben. Lemke selbst hat für die von ihm gezeichneten 18 Actien einen Wechsel über 16,000 Mark gegeben. Dem Sachverständigen ist es nach genauer wochenlangem Prüfung der Bücher aber nicht gelungen festzustellen, daß die Angeklagten bei Abgabe ihrer Erklärung Kenntniß von der Sachlage gehabt haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Gläubiger mit ca. 90—95 pCt. zur Genug kommen und auch der Ausfall des Actiengrundkapitals nur dadurch entstanden ist, daß Frau Lemke das Gut Jacobsmühle kurz nach dem Tode des Lemke, aber noch vor der Concuratöffnung anderweitig verkauft hat, nur dadurch überhaupt ein Ausfall von ca. 35 bis 40,000 Mk. ungedeckt bleiben wird, erachtete der Gerichtshof eine geringe Geldstrafe für angezigt und verurtheilte die Angeklagten Klein und v. Raabe zu je 100 Mk. Geldstrafe. Die Angeklagten Kurziowski, v. Bartowski und Dehler wurden freigesprochen.

[=] **Frojanke**, 1. Mai. Auf der am 18. Juni stattfindenden Kreislehrerkonferenz zu Flatow wird Herr Heinlein = Flatow mit Kindern der dortigen Schule eine Petition über „Der Frosch“ halten und eine Gelangabteilung vorführen, während die Herren Weder-Tarnowle über: „Wie können die Nachteile der einseitigen Schule gegenüber der mehrseitigen sowohl als möglich ausgleichlich werden?“ und Dobbertin-Fastrow über: „Wie kann sich der Lehrer mit der Schule entwachsender Jugend noch in Verbindung erhalten und sie durch unterrichtlichen Einfluß leiten, bewahren und fortbilden?“ referiren werden.

**Allenstein**, 30. April. Das Provinzial-Kirchen-gesamtheit, welches hier am 15. und 16. Mai d. J. abgehalten werden sollte, wird auf das nächste Jahr verschoben werden. — Die hiesige latholische Gemeinde rüht sich schon zum Empfang des Bischofs von Ermland, Dr. Thiel. Derselbe trifft Sonnabend den 19. Mai, hier ein und wird am Sonntag die Firmung vornehmen. Besonders feierlich wird sich in diesem Jahre der Frohnlehnamstag gestalten, da der Bischof selbst die Frohnlehnamspredigt abhalten wird. Erst am 26. Mai wird Dr. Thiel unsere Stadt wieder verlassen.

— **Aus dem Kulmer Kreise**, 1. Mai. Die Diphteritis und Scharlach, welche in Kl. Gziste recht viele Opfer gefordert hatten, schweben jetzt in Wiersee ein Gleiches zu thun. Dasselbe sind unter anderen auch die Kinder des Lehrers von genannter Krankheit befallen und sind bereits Schritte zur Schließung der Schule getroffen worden. — Ein großer Unfug, verbunden mit einem Diebstahl, ist am 28. April Abends auf dem Kirchhofe zu Kl. Gziste verübt worden. Dasselbe sind von ca. 16 Gräbern sämtliche Blumenstauden gestohlen, die Grabhügel vernichtet, Grabgitter aufgedröhen und ihrer Verzierungen beraubt worden. Die That qualifizirt sich als ein Raubact gegen den Todtengraber, welcher für die Instandhaltung gewisser Gräber verantwortlich ist. Derselbe hat unter öffentlicher Aufforderung durch das „Kulmer Kreisblatt“ demjenigen 30 Mk. Belohnung ausgesetzt, der den Thäter behufs gerichtlicher Bestrafung nachhajt machen kann.

(?) **Christburg**, 1. Mai. In dem seit dem 16. v. Mts. eröffneten Schlachthause wurde am Sonnabend das erste Stück Vieh, ein Stier verworfen, indem im Kopfe desselben eine Finne aufgefunden wurde. Das Fleisch wurde im Schlachthause gargekocht und in diesem Zustande heute mit 20 Pf. pro Pfund verkauft. Bouillon gab es nach Begehren zu. Der Andrang nach dem Fleisch war so groß, daß in ganz kurzer Zeit sämtliches Fleisch verkauft war. Im Uebrigen sind in diesen 14 Tagen bereits eine Lunge, eine Leber und ein Geschlinge nebenbei in die Senkgrube gewandert, und ob Zufallsstücke, alles von ein und demselben Fleischermeister.

**Neumark**, 30. April. Der landwirthschaftliche Kreisverein hier selbst beschließt sein viertes Vereinsjahr mit 489 Genossen (gegen 475 im Vorjahre). Der Verein hat zur Förderung der Rindviehzucht 22 Bullenstationen, zu der der Schweinezucht 9 Eberstationen eingerichtet, welche über den ganzen Kreis vertheilt sind. An Bedarfsartikeln lieferte der Verein im letzten Jahre an seine Mitglieder 540 Ctr. Saugtreide, 205 Ctr. Mehl und Grassamen, 3500 Ctr. Futtermittel, 11,280 Ctr. Düngstoffe und 63,565 Ctr. Stienkohlen. Der Umsatz betrug rund 130,000 Mk., der Reingewinn 2120 Mk.

**R. Berlin**, 1. Mai. Die bereits gemeldete Einrichtung einer Postagentur in Raitau wird erst vom 15. Mai ab erfolgen. Dem Bestellbezirke der Postagentur werden zugetheilt die Güter Orneffau und Zofepshwalde, die Raitauer Mühle und die Bahnwärterhäuser 145 bis 148. — Wohl infolge der schon circa ein Jahr währenden Unterbrechung der Reichsfähre zwischen Or. Falkenau und dem jenseitigen Uer hat sich die Postverwaltung veranlaßt gesehen, die bisher zwischen hier und Biedel bestandene Postverbindung aufzugeben und dafür eine solche zwischen Stuhm und Biedel einzurichten. Hiernach scheint die Wiedereröffnung der Fähre denn doch nicht so nahe bevorzustehen, wie kürzlich einige Zeitungen meldeten. Den betheiligten Stellen ist auch von einer bevorstehenden Wiedereröffnung der Fähre nichts bekannt.

**E. Osterode**, 1. Mai. Am Sonnabend wurde im Rühli'schen Hotel eine „Wollerei = Genossenschaft Osterode“ ins Leben gerufen. Die Wollerei soll in der Nähe von Osterode, bei Gierspichten, errichtet werden. Von den Verammelten traten 22 der Genossenschaft bei, welche die Milch von 1051 Rühn zeichneten. Zum Vorsitzenden wurde Landrath v. Helmenbahl auf Stienendorf und zum Direktor Rittergutsbesitzer Fortlage auf Kl. Gröben gewählt. Wer bis zum 5. Mai er. unter Angabe der Anzahl Rühbe bei dem Direktor seinen Eintritt in die Genossenschaft anmeldet, gilt als Mitgründer derselben und bleibt von dem später zu erhebenden Eintrittsgelde befreit.

**Bromberg**, 30. April. Um sich einen Gang zum Schulzen zu ersparen, hat sich der Besitzersohn Josef Gorst aus Jaroczyn einer Urkundenfälschung schuldig gemacht, wozu er sich heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Von seinem Vater war er im Dezember v. J. auf den hiesigen Jahrmarkt mit einem 1½ Jahre alten Bullen, den er hier verkaufen sollte, geschickt worden. Das dazu nötige Attest stellte ihm der Schulze in Jaroczyn aus. Er verkaufte den Bullen hier aber nicht, weshalb er zehn Tage später das Thier auf den Markt nach Fordon brachte. Statt nun das Attest vom Schulzen erneuern zu lassen, veränderte er die „7“ des Datums in eine „19“ und trug als Transportort „Fordon“ ein. Das so gefälschte Attest zeigte er auf



dem Marke dem Gendarm Schillmann auf Befragen vor. Der Angeklagte bleibt die Fällung, bei der er sich nichts gedacht haben will, zu und entschuldigte sich wie oben angegeben. Er wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

**lokale Nachrichten.**

**Elbing, 2. Mai.**

\* **Wuthnaphliche Witterung** für Donnerstags, den 3. Mai: Veränderlich, windig, kühl. Strichweise Gewitter. Starke Winde an den Küsten; für Freitag, den 4. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken, windig, Gewitter.

\* **Der Mai ist gekommen**, die Bäume schlagen aus — Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! — Dies der alte traditionelle Jubelruf, mit dem der nun kalendernäßig regierende Monononat Mai alljährlich begrüßt zu werden pflegt. Das „Mailüster“ aber, das uns heute weht, hat zunächst nicht sonderlich viel von dem vielbesungenen monnesamen Reiz an sich, der da den unwiderstehlichen Wandertrieb in uns wecken soll; im Gegentheil: es ist empfindlich kühl, und die Sonne birgt sich hartnäckig hinter dichten Wolkenschleier. Die ganze Frühlingspoesie hat eben schon der April weggenommen, der in neckischem Uebermuth den ihm anhaftenden Mafel wetterwendischer Launenhaftigkeit abstreifte und sich fast bis zum Schluß als ein Muster von Befähigkeit erwies. Wenn er gleichwohl Jemanden einen Schabernack gespielt hat, so ist es sein Nachfolger auf dem Thron, der Monononat, der jetzt bei seinem Einzug staunend wahrnehmen muß, daß die ganze Arbeit an der Natur, die nach altem Herkommen ihm zukommt, bereits fix und fertig vorliegt, als ein keineswegs übel gelungenes Werk. Hoffentlich wird nun der Mai nicht etwa ungehalten, und verbittert uns mürrisch die Wohlthaten seines Vorgängers.

\* **Amtsjubiläum.** Heute begeht der Landrath des Kreises Berent, Herr Geh. Regierungsrath Engler, einer der ältesten Beamten unserer Provinz, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, wegen seiner Gradheit, Einfachheit und Wiederkeit allgemein hochgeachtet, wirkt seit etwa 40 Jahren als Landrath in seinem Heimathkreise, dem er in allen Angelegenheiten ein ebenso treuer Berater war als er ihm ein anhänglicher, schlichter Bürger geblieben ist. Als Vertreter seines Kreises gehört Herr Engler seit Wiedererlangung der Selbständigkeit Westpreußens dem westpreussischen Provinzial-Landtage, in welchem ihm seit fast einem Jahrzehnt das Alterspräsidium zusteht, ferner seit 1879 dem preussischen Abgeordneten an, wo er sich in den Reihen der Freiconservativen befindet. Die Stadt Berent hat dem Jubilar schon bei seinem 25jährigem Landraths-Jubiläum daselbst ihre Bürgerkrone mit der Ernennung zum Ehrenbürger dargebracht. Sie und zahlreiche andere Corporationen werden sich durch Deputationen und Ueberreichung von Adressen an den dem Jubilar zugeordneten Ovationen betheiligen. Seitens der Provinz wird dies durch eine aus den Vorstehenden des Provinzial-Landtages und des Provinzial-Ausschusses sowie dem Herrn Landesdirektor bestehende Deputation geschehen.

\* **Kaiserparade.** Am 7. September wird hier eine große Parade des 17. Armeekorps vor dem Kaiser stattfinden. Das nähere Programm ist noch nicht festgelegt.

\* **Wählerauschreitungen in Bangritz-Colonie** Das hiesige Schwurgericht verurtheilte bekanntlich in seiner letzten Sitzungperiode wegen Landfriedensbruchs, begangen anlässlich einer konservativen Wählerversammlung in Bangritz-Colonie 12 Personen zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen. Es wurde in jener Verhandlung sowohl seitens des Vertreters der Staatsanwaltschaft wie auch seitens der Vertheidiger dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß es nicht gelungen sei, alle Schuldigen zu ermitteln und nur einen verhältnismäßig geringen Theil der Schuldigen zu belangen, den Grund hierfür erblickte man in der großen Zurückhaltung vieler Zeugen, welche, wie die Verhandlungen ergaben, auf große Beeinflussungen zurückzuführen ist. Daß die bedauerlichen, strafbaren Handlungen mit jenem Prozesse nicht abgethan sein konnten, lag auf der Hand, die durch die hiesige Kgl. Staatsanwaltschaft angestellten weiteren Untersuchungen sollen gegen eine noch größere Anzahl von Personen (als im 1. Prozesse) derartig belastendes Material zu Tage gefördert haben, daß demnächst eine weitere Anlage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden dürfte.

\* **Die Wiedertafel** unternimmt morgen ihren herkömmlichen Frühspaziergang nach Bogelsang.

\* **Maifeier.** Anlässlich des gestrigen 1. Maies fand im Bergschloßchen eine Volksversammlung statt, welche von ca. 120 Personen besucht wurde. Unter den Anwesenden befand sich auch eine größere Anzahl von Personen weiblichen Geschlechtes. Eiskalter Gottschalk hielt einen Vortrag über die Arbeiterfrage und die Bedeutung der Maifeier und schließlich gelangte eine Resolution zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages zur Annahme. Zur Deckung der Unkosten wurde ein Eintrittsgeld von 10 Pfennigen erhoben. Die eigentliche Maifeier wird künftigen Sonntag im Bergschloßchen mit Concert, Volksbelustigungen, Tanz u. s. w. veranstaltet werden.

\* **Der Circus Blumenfeld und Goldkette** hat seinen Aufenthalt in unserer Stadt, vielseitig erlangenen Wünschen zu genügen, bis zum Sonntag verlängert, da der Andrang zu den Vorstellungen mit der Wasserpantomime fortgesetzt ein derart starker ist, daß allabendlich vor ausverkauftem Hause gespielt wird.

\* **Herr Heinrich Nitschmann** hier selbst läßt in diesem Jahre eine vermehrte und verbesserte Auflage seines Führers durch Bogelsang — mit Karte — erscheinen.

\* **Die Chausseestrecke** von dem Königsbergertor nach dem Waldschloßchen wird zur Zeit gepflastert.

\* **Deichschau.** Für das rechtsseitige Rogatuser fand am vergangenen Montag die Deichschau statt.

\* **Zur Aufbesserung der Lehrergehälter** schreibt man uns: Bereits im Spätwinter des vorigen Jahres bewegte die ländlichen Volksschullehrer die freudige Hoffnung, daß nunmehr auch für sie in Bezug auf die Aufbesserung des Gehalts ernsthafte Schritte gethan werden würden. Doch wie schon so oft, so hat die Lehrerschaft unseres Kreises auch dieses

Mal ihre Hoffnungen wieder begraben müssen. An das „Wieder nichts“ ist dieselbe ja auch gut gewöhnt worden. Nur ganz vereinzelt Gemeinden haben die Erzieher ihrer Jugend durch eine Gehaltszulage von 150 Mk. erfreut. Das ist zwar sehr anerkennenswerth, doch wie läßt sich hiermit ohne Bitterkeit der preussische Grundsatz: „Jedem das Seine“ vereinbaren? Dazu wird die Berufsfreiheit der Lehrer durch solche Thatfachen geradezu gewaltsam um einige Grade herunter gedrückt, und doch thut dieselbe diesem Stande gerade am meisten noth, besonders wenn man bedenkt, daß sehr viele Lehrer an stark überfüllten Schulen mit 100 und mehr Schülern arbeiten müssen. Erfreulichere Nachrichten hört man aus unserem Nachbarreise Marienburg. Dort ist die in Rede stehende Gehaltsaufbesserung, nur einzelne Gemeinden ausgenommen, durchweg zur Durchführung gekommen.

\* **Wenn man in der jetzigen Jahreszeit** die dusteren Tannen- und Kiefernäpfel des Vogel-sänger Walbes beachtet, dann erinnern einen die allerliebsten Stämmchen unwillkürlich an die Weihnachtsbäume. Einem solchen Gedanken gab am letzten Sonntag ein hiesiger Mitbürger dadurch Wirklichkeit, daß er im tiefsten Dickicht einem Stämmchen Christbaumschmuck anlegte, und dieses dann durch später eintreffende bekannte Herrn und Damen aufsuchen ließ. Bald wurde der „Kleine“ im Kreise seiner Kameraden aufgefunden und von der lustigen Gesellschaft geplündert. Möge dieser erste Weihnachtsbaum dieses Jahres eine gute Vorbedeutung für alle nach 1894 kommenden werden.

\* **Im hiesigen städtischen Krankenstift** war Ende März ein Bestand von 40 Kranken. Der Zugang betrug 53 Kranke, der Abgang 58, von denen 51 als genesen entlassen und 7 gestorben sind. Es verblieb also Ende April ein Bestand von 35 Kranken (20 männl., 15 weibl.).

\* **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Mai nur Rebhühner, sowie Auer-, Birk- und Fasanenbühne geschossen werden. Für alles übrige gilt Schongesetz.

\* **Falsche Thalerstücke** sind in Briesen in großer Zahl im Umlauf. Fast täglich werden Falschstücke vom dortigen Postamt oder von Kaufleuten und Gastwirthschaften angehalten, auch wohl erst als unecht erkannt, nachdem sie in Zahlung genommen sind.

\* **Das Taubstummen-Kirchenfest** findet in diesem Jahre am 27. Mai in Danzig statt. Es besteht in Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl für die erwachsenen Taubstummen aus der Provinz Westpreußen und in gelässigem Zusammensein derselben. Unbemittelte Theilnehmer erhalten zu ihrer Reise nach und von Marienburg von der betreffenden Eisenbahn Fahrkarten gegen Vorzeigung eines von dem Direktor der Taubstummen-Anstalt, Herrn Hellenweger in Marienburg, zu beziehenden Ausweiszeichens.

\* **Patente.** Auf eine Einlage für Gesäpunter-läge hat Herr Dr. M. Frosig, königl. Gymnasial-Oberlehrer in Graudenz, ein Patent erhalten; auf aus einzelnen hohlen Gummiwürden bestehende Radreifen für Fahrräder und dergl. haben die Herren Max Czeprenat und Wlth. Pasche in Königsberg und auf ein Zypf-nband für Oberlichtfenster und dergl. hat Herr Jos. Alb. Kubla in Allenstein ein Patent erhalten. Auf springende Thierfiguren mit festen Obersehenkeln und drehbaren Untersehenkeln, welche oben mit Federn und unten mit einer längs verlaufbaren Dichtung zu Spannen der Federn verbunden sind, hat Herr Karl Adam in Königsberg ein Gebrauchsmuster eintragen lassen.

\* **Die Kurperioden für krophulöse Kinder** in der Prinz- und Prinzess-Wilhelm-Kinderheilstätte zu Znowrazlaw sind in diesem Jahre auf die Zeiten: vom 15. Mai bis 25. Juni, vom 30. Juni bis 10. August, vom 16. August bis 26. September festgelegt. Eltern, Pfleger, Vormünder, Berelne und Korporationen, welche die Aufnahme von Kindern in die Kinderheilstätte wünschen, wollen sich schriftlich an den königlichen Berg-rath Herrn Besser zu Znowrazlaw wenden, welcher die näheren Aufnahmebedingungen mittheilen wird. In der ersten und dritten Kurperiode hat der Herr Landes-hauptmann Frestellen zu vergeben. Anträge auf Verleihung derselben sind ebenfalls an Herrn Berg-rath Besser zu richten.

\* **Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt war sowohl wenig besucht, als auch von Käufern schwach besucht. Die Preise waren verhältnismäßig hohe. Eier kosteten 60 Pfennig pro Mandel, Butter 90 Pf. das Pfund. Die Zufuhr von Kartoffeln ist immer noch eine recht bedeutende. Gute waren auf dem alten Markte wieder ca. 30 Fuhren Kartoffeln auf-geladen, und kostete der Reus-Scheffel 1 Mk. 70 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf. Auf dem Fischmarkt war das Angebot von frischen und geräucherter Fischen sehr reichlich, infolge der theuren Preise aber der Begehrt ein schwacher.

\* **Ein junger Bursche** veruchte gestern Nach-mittag gegen 6 Uhr das Fuhrwerk eines Drochsen-futcher's zu stehlen. Er schwang sich auf dem Alten Markt auf den Bod und fuhr durch die Mäckerstraße in die Brückstraße. Hier wurde er abgefaßt und zur Poltzel gebracht.

**Sport.**

\* **Radfahren.** Bei dem Sonntagsrennen in Berlin, das bei stromendem Regen abgehalten wurde, gewann das Hauptfahren über 5000 Meter August Lehr = Frankfurter Bicycleklub. Zweiter wurde Fritz Opel = Frankfurter Bicycleklub, dritter Mr. Herty = Offenbach. — Der Amerikaner A. A. Zimmermann hat bei seinem neu erfolgten Uebertritt zum Professionalismus mit den Rennvereinigungen Frankreichs, bei deren Rennen er zu starten beabsichtigt, durch seinen Trainer und Geschäftsführer Troy einen Kontrakt abgeschlossen, wonach ihm vor seiner Abreise von Europa im Herbst die Summe von 10,000 Dollars, etwa 41,000 Mk. ausbezahlt wird. Ferner wird er bei jedem Start, außer dem Rennpreise bei einem Sieg, noch 150 Dollars oder 600 Mk. erhalten; auch werden ihm bei jedem Rennen, bei dem er zugefagt hat, zu erscheinen und auch thatächlich fahren wird, 30 Prozent der Nettoeinnahme garantiert. Bei diesen glänzenden Bedingungen und bei diesem riesigen Einkommen, um das Zimmermann selbst Primadonnen beneiden dürften, ist es nicht zu verwundern, wenn er aus den Reihen der Herrenfahrer, deren Fierde er war, zu dem einträglichen Berufsfahrer übergeht.

**Welche Krankheiten holt sich unser Rindvieh auf der Weide?**

Da werden in der „Landw. Ztg. f. Westf. u. Lippe“ folgende angeführt:

**Witz- und Rauschbrand.** Nicht selten geschieht es, daß Thiere auf der Weide so schnell diesen Seuchen erliegen, wo vorher kaum Krankheitszeichen wahrgenommen wurden. Unwissenheit und Gleichgültigkeit unterlassen dann häufig, für vollständige Unschädlichmachung des im geiallenen Thiere reichlich vorhandenen Aufstodungsoffes zu sorgen. Dieser hatet nicht nur an dem Cadaver, sondern auch an den Excrementen. Durch unvorsichtiges Schleifen oder nachlässiges Verscharrten wird dann die Weide möglichst reich mit dem Gifte beladen, welches aber über kurz oder lang, oft nach Jahren neue Opfer fordern wird. Sammeln der Excremente, Verbrennen derselben und der Cadaver schützt am sichersten vor Ueberbreitung **Leberfäule.** Die Keime haften an Weiden, die zur Verwundung neigen oder nach häufigen Ueber-schwemmungen feucht und schlammig sind. Es ist jetzt nachgewiesen, daß kleine Sumpfschnecken die Ueber-träger der Krankheit sind. Diese vermitteln die Krank-heit auf den erwähnten Weiden an die Weidethiere, besonders Kinder und Schafe. Die Leberegel, welche die Leberäule verursacht, wandern in die Leber und bewirken Schlagfluß oder langsam verlaufende Zehr-krankheiten. Werden die Thiere abgeschlachtet, so lange sie noch in gutem Nährzustande sich befinden, so wird das Fleisch geistlich nicht beunstanbet, nur die Leber verworfen. Vorbeugemittel sind Trockenlegen der Weiden, Fernhalten bereits erkrankter Thiere, die der aufmerksamste Hirt bald erkennt. Gelingt es dennoch nicht, die Weide zu entseuchen, darf sie eben als solche nicht mehr benutzt werden, sondern ist zu anderen Zwecken zu verwenden.

**Blutharnen der Thiere (Weideroth).** Es tritt besonders häufig beim Beginn des Weidenganges im Frühjahr, seltener im Sommer auf. Baldwelden scheinen besonders gefährlich zu sein. Aufnahmen des Laubes von Erlen, Eichen, der Nadeln und Zweige von Tannen, Fichten, Kiefern, Jodann des Haidkrautes, verschiedener Hahnenfußarten sollen die Krankheit ver-anlassen. Voricht und Aufmerksamkeit ist auch hier nöthig.

Der Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuchen kann ebenfalls an Weiden haften, wenn erkrankte Thiere sich dort befinden haben. Endlich geben Weiden, welche feucht sind, Pfützen und Tümpel ent-halten, die Veranlassung zu verderblichen Augen-wurmsseuchen. Obgleich noch weitere Weidenkrankheiten hier angeführt werden könnten, so dürfte es doch ge-nügen, den Viehhesitzer auf die vorerwähnten, als die schlimmsten derselben, besonders aufmerksam zu machen.

**Verloofungen.**

**Brauschweiger 20 Thlr.-Loose vom Jahre 1868.** Ziehung am 30. April. Auszahlung am 30. August 1894. Am 1. März gezogene Serien: Nr. 38 241 675 887 1343 1349 1518 2069 2095 2651 3177 3180 3467 3840 3971 4172 4513 5081 5349 5580 6510 7196 7319 7556 7998 8021 8160 8319 8719 8722 9076 9337 9579 9807 9943. Hauptpreise: Serie 3971 Nr. 4 à 150,000 Mk. Serie 2069 Nr. 1 à 12,000. Serie 7998 Nr. 41 à 6000 Mk. Serie 9337 Nr. 27 à 3000 Mk. Serie 38 Nr. 28, Serie 675 Nr. 43, Serie 1343 Nr. 2, Serie 2069 Nr. 3, Serie 3177 Nr. 18, 30, Serie 5081 Nr. 32, Serie 8021 Nr. 11, Serie 8719 Nr. 26, Serie 9076 Nr. 12 je 300 Mk. Serie 2069 Nr. 38, Serie 2095 Nr. 19, Serie 3177 Nr. 29, Serie 3971 Nr. 48, Serie 5580 Nr. 7, Serie 7196 Nr. 15 je 240 Mk. Alle übrigen in den obigen Serien ent-haltene Nummern je 72 Mk.

**Submissionsanzeiger**

„**Altpreussische Zeitung**“  
**Neubau des Kgl. Lehrer-Seminars zu Graudenz.** Die Uebernahme der Lieferungen von: 1) 350 Tausend ausgeglühten Hintermauerungs-steinen, 2) 1600 Tausend Hintermauerungssteinen, 3) 270 Tausend ausgeglühten gut geformten Ziegel-steinen (zur Verblendung geeignet), 4) 98 Tausend hartgebrannten Lohstücken, 5) 98 Tausend porösen Steinen, 6) 8650 Hektoliter gelöschten Kalk, 7) 560 Tonnen Cement, 8) 2000 Kubm. Mauerfand. An-gebote können auf die gesammte ausgelegene Be-darfs-Menge jedes einzelnen Baustoffes oder auf einen Theil dieser Menge abgegeben werden. Angebote und Proben sind bis 10. Mai, Vorm. 10 Uhr, in dem Geschäftszimmer der Bauverwaltung, Marienwerderstr. Nr. 15, einzureichen. Bedingungen können nebst den Angebotsformularen von dem Regierungs-Baumeister gegen 1.20 Mk. bezogen oder mit den übrigen Be-dingungen im Geschäftszimmer kostenlos eingesehen werden. Zuschlagsfrist 6 Wochen. **Graudenz, 21. April 1894. Der Königl. Reg.-Baumeister Koffein.**

Für die Mannschaften unserer Feuerwehr-Corps sollen 600 Meter schwarzer Drillisch, 110 Meter blaues Communituch vergeben werden. Bei dem Tuche stellen wir hinsichtlich der Qualität dieselben Bedingungen, wie solche bei den Lieferungen für die Militärverwaltung vorgeschrieben sind. Die sonstigen Bedingungen können im Zimmer Nr. 9 des Kneip-höflichen Rathhauses eingesehen werden. Submittenten haben Offerten bis 15. Mai, im Zimmer Nr. 9 des Kneiphöflichen Rathhauses einzureichen. **Königsberg i. Pr., 23. April 1894. Der Magistrat.**

**Telegramme**

„**Altpreussische Zeitung**“  
**Berlin, 2. Mai.** Der Kaiser hat heute im Lustgarten zu Potsdam die drei Batail-lone des 1. Garde-Regiments z. F. be-sichtigt. Die Kaiserin mit ihren Söhnen und den Prinzessinen des königlichen Hauses wohnten der Besichtigung von den Ge-mächern des Stadtschloßes aus bei.

**London, 2. Mai.** Aus Libertad wird telegraphirt, daß die Revolution in Salvador an Ausdehnung gewinnt.

**Wien, 1. Mai, Abends.** In Braila war gestern, wie in einem Theil unserer Auflage gemeldet, eine Landungsbrücke der Donau-Dampfschiffahrt eingestürzt. Dazu meldet nun die Agentur der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Braila telegraphisch: Bei dem gestern erfolgten Einsturz der dortigen Dampfschiff-Landungsbrücke sind bisher 7 Tode konstatiert worden. 60 Personen wurden von dem Personal der Gesellschaft gerettet. Nach privaten Meldungen sollen ungefähr 200 Personen in das Wasser gestürzt sein, von denen Viele ertranken,

doch ist die Zahl noch nicht festgestellt worden. In Braila herrscht tiefe Trauer, da viele Eltern ihrer Kinder und viele Familien ihrer Häupter beraubt sind.

**Washington, 1. Mai.** Die Behörden haben den Umzug der Arbeitslosen gestattet. Im Uebrigen nehmen die Waffen gegen ihre Führer eine feindliche Haltung an, weil sich ein großer Mangel an Lebensmitteln fühl-bar macht.

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**  
**Berlin, 2. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.**

Börse: Fest.	Cours vom	1.5.	2.5.
3/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97,90	97,90
3/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		98,00	98,00
Oesterreichische Goldrente		98,00	98,00
4 pCt. Ungarische Goldrente		97,20	97,25
Russische Rentnoten		219,15	219,25
Oesterreichische Rentnoten		163,35	163,50
Deutsche Reichsanleihe		107,90	107,90
4 pCt. preussische Conjols		107,90	107,90
4 pCt. Rumänier		85,10	85,40
Marienb.-Mawot. Stamm-Prioritäten		117,50	117,50

**Produkten-Börse.**

Cours vom	1.5.	2.5.	
Weizen Mai	139,00	138,20	
September	144,70	144,00	
Roggen Mai	122,70	122,00	
September	125,70	124,50	
Tendenz: schwach.			
Petroleum loco	18,50	18,50	
Rüböl Mai	43,20	43,21	
Oktober	43,70	43,60	
Spiritus Mai	34,40	34,50	

**Königsberg, 2. Mai, 12 Uhr 48 Min. Mittags.**  
(Von Fortatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissiongeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % egel faß.  
Loco contingentirt . . . . . 49,25 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 29,50 „  
do. do. . . . . 28,75 „ Selb.

**Danzig, 1. Mai. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): ruhig.	—
Umfang: 100 Tonnen.	—
inl. hochbunt und weiß . . . . .	133—136
hellbunt . . . . .	131
Transit hochbunt und weiß . . . . .	104
hellbunt . . . . .	101
Termin zum freien Verlehr Mai-Juni	134
Transit . . . . .	99
Regulirungspreis z. freien Verlehr . . . . .	133
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.	—
inländischer . . . . .	108
russisch-polnischer zum Transit . . . . .	79
Termin Mai-Juni . . . . .	108
Transit . . . . .	78,50
Regulirungspreis z. freien Verlehr . . . . .	108
Gerste: große (660—700 g) . . . . .	130
kleine 625—660 g) . . . . .	110
Gafer, inländischer . . . . .	135
Erbfien, inländische . . . . .	125
Transit . . . . .	90
Rübsen, inländische . . . . .	181
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, feht.	—

**Spiritusmarkt.**  
**Danzig, 1. Mai.** Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 48,00 Gd., pro April contingentirt 28,90 Gd., pro April 28,00 Gd., pro April-August 28,25 Gd.

**Stettin, 1. Mai.** Loco ohne Faß mit 50 „ Konsumsteuer 28,40, loco ohne Faß mit 70 „ Konsumsteuer —, pro Mai 28,80, pro Aug.-Sept. 30,60.

**Badermarkt.**  
**Magdeburg, 1. Mai.** Kornzucker exklusive von 92 pCt. Rendement —, neue 12,60. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —, neue 11,85. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 8,90. Kuglig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 25,50. Melis I mit Faß. —. Still.

**Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. Meter** — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farviert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)  
**Porto- und steuerfrei ins Haus!**  
Katalog und Muster umgehend.  
**G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. k. Hofl.), Zürich.**



find heute in der ganzen Welt als sicher und unschädlich wirken des, angenehmes und billiges Haus- und Selbstmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, trügigem Stuhl-gang und daraus ent-stehenden Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopf-schmerzen, Schwin-del, Athemnoth, Herz-klopfen, Beklem-mung, Appetitlosig-keit, Blähungen, Aufstossen, Blatandrang nach Kopf und Brust und als mildes **Blutreinigungsmittel** zc. allgemein anerkannt.  
Erprobt und empfohlen von einigen tausend praect. Aerzten und Professoren der Medici-nen werden die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizer-pillen allen ähnlichen Mitteln vorgezogen und alle Interessenten sollen sich von Apotheker Brandt's Nachfolger in Schaffhausen die Prospektüre mit der Sub-scriben der Professoren, Aerzte, Chemiker zc. kommen lassen.  
Man schütze sich beim Einkauf vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizer-pillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Etiquette wie obenstehende Abbildung ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen.  
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind: Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Mofchusgarbe, Aloe, Abfynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Ge-wicht von 0,12 bezuzustellen.

**Bedeutende Betriebsersparnisse** werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie des Kleinwerkes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebs-maschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **H. Wolf in Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbstationären und fahrbaren Locomobilen bilden mit ausziehbareren Röhren-fesseln übertraffen an Parsamkeit dem B/rennmaterialverbrauch, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Concurrenzen den Sieg davongetragen.





# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 102.

Elbing, den 3. Mai.

1894.

## Santa Clara.

Roman von W. Riedel-Uhrens.

5)

Nachdruck verboten

„So? Sie scheinen zu vergessen, daß hier in diesem Raume ich die Einzige bin, welche zu befehlen hat! Donna Lucianna,“ sagte sie mit etwas sanfterer Stimme hinzu, „möchten Sie wohl die Güte haben, mir zu sagen, wen Sie auf der Welt am liebsten haben?“

„Wen ich am liebsten habe?“ wiederholte das junge Mädchen verwirrt und dachte eine Weile nach. „Ich glaube fast, meinen Bruder Gonzaga.“

„Nun, im Falle Sie also meinen Wünschen nicht nachkommen und sich als eine verständige und wohlgezogene Dame betragen, werde ich mich bei Don Gonzaga beschweren. Geh' hinaus, Franzisko.“

Dieses Mal erfolgte kein Widerspruch von Seiten Lucianna's; das ungewöhnliche, energische Auftreten Margarethe's schüchterte sie ein.

„Geh', Franzisko,“ äußerte sie, zu dem Mulatten gewandt, der sehr niedergeschlagen aussah, „ich erlaube Dir, Deine Beklagen draußen durchzugehen, und später sehe ich sie nach, hörst Du? Weine nicht — ich unterrichte Dich.“

Da Margarethe die Stunden recht interessant zu gestalten, das ausgeprägte Ehrgefühl in ihrer Schülerin zu wecken wußte und durch ihren starken, überlegenen Willen einen gewissen Druck auf das empfängliche Gemüth zu geben verstand, so gelangte sie dahin, daß Lucianna sich unerwartet rasch zu sügen und schließlich sogar Geschmack an dem Unterrichte zu finden begann, der ihr bei Donna Frederika stets langweilig gewesen war.

Am Schluß der Stunden äußerte sie unter heftigem Erröthen, zögernd und das Antlitz tief gesenkt: „Gestern Abend benahm ich mich recht ungeschicklich, Donna Margarida, ich möchte Sie deswegen um Verzeihung bitten.“

„Schon gut,“ sagte Margarethe mit einnehmendem Lächeln, das den Ton der kalten Stimme in etwas dämpfte, „die Unverschämtheit eines kleinen gedankenlosen Mädchens konnte mich kaum berühren; erst heute habe ich Baroness Lucianna kennen und ein günstigeres Urtheil lassen gelernt.“

Kurz vor der gemeinsamen Mittagstafel, die um zwei Uhr stattfand, lernte Margarethe endlich den Herrn des Hauses kennen; vor seinem Erscheinen wurden sorgfältig sämtliche Fenster und Thüren geschlossen, und unter den Anwesenden herrschte eine gedrückte Stille, als Don Diego, auf den Stuhl gestützt, eine hohe, gebeugte Greisengestalt, um deren abgekehrte Glieder ein langer, schwarzer Gehrock schlotternd saß, hereinwankte. Seine kühnen, adlerscharfen Züge waren einst gewiß sehr schön gewesen, doch heute gewährte die ungewöhnliche Magerkeit und das aus den eingefunkenen Augen unstill flackernde Feuer einen traurigen Anblick. Bei dem Eintritt Don Diego's hatten sich Carlos, Gonzaga sowie Lucianna sofort erhoben, näherten sich ihm zuvorkommend, und dem Vater ehrfurchtsvoll die Hand küßend, bateten sie alle drei um den Segen, den er jedem einzeln, langsam, mit hohler, deklamatorischer Stimme ertheilte. Bei dieser ehrerbietigen Art der Begrüßung, die sich auch vor Donna Manuela täglich zweimal wiederholte, gelang es Margarethe nur mühsam, einen Heiterkeitsausbruch zu unterdrücken; nach ihrer Meinung war dieses „alberne Getue“ denn doch zu theatralisch und lächerlich.

Der Urahn Don Diego's, welcher einem der ältesten und edelsten Adelsgeschlechter Portugals entstammte, hatte im Jahre 1567 den General Rodrigues nach Rio de Janeiro begleitet und nach dem Siege der Portugiesen die Regierung bei den Arbeiten der Gründung der Stadt sowie der Befestigung der portugiesischen Herrschaft unterstützt, wofür er als Lohn von dem König das weite Gebiet der Besitzung Santa Clara erhalten hatte.

Heute, von der Gegenwart Margarethen's ein wenig belebt, regte sich der ritterliche Sinn des kranken Hidalgo; er erzählte von Deutschland, das er hochachtete, goß persönlich mit der ältcrnden Hand den Wein in ihr Glas und trank ihr Wohl; die Seinen freuten sich darüber, lauteten, sobald er sprach, voll Aufmerksamkeit — Niemand wagte ein lautes Wort zur Unzeit oder nahm sich gar heraus, ihn zu unterbrechen, und fast mehr noch als Donna Manuela's hingen Gonzaga's Augen voll Liebe und Hingebung an dem Vater.

Er allein wußte auch, daß es in dem Leben Don Diego's einen dunklen Punkt gab, welcher den Grund zu seinem beklagenswerthen Leiden

gelegt, daß auf Verfolgungswahn und daraus zeitweilig entstehenden Visionen und Zukungen beruhte; doch zu erfahren, worin dieser dunkle Punkt bestand, war ihm nicht gelungen, denn Baron Diego bereute bald das Aussprechen zu dem Lieblingssohn in der einen vertrauten Stunde, obgleich er nur gestanden, daß ein schreckliches Ereigniß, dessen Folgen noch heute wirksam, die Veranlassung zu seinem Geiste und Körper zerstörenden Leiden gegeben habe.

„Kann ich Dir nicht helfen, Vater, darfst ich gar nichts für Dich thun?“ hatte Gonzaga, außer sich vor Schmerz beim Anblick der Verzweiflung des alten Herrn gefragt.

„Nein, mein Sohn, gar nichts! Doch in meiner Sterbestunde sollst Du es erfahren, und Du wirst alsdann einen Theil der Sühne dieser großen Schuld, deren dunkle Schatten mich niederdrücken, auf Dich nehmen; bis dahin muß ich schweigen — meine Lippen sind versiegelt. Solange ich lebe, will ich von Dir geachtet und geliebt sein!“

„Ich werde Dich immer lieben und hochachten, Vater, was es auch sei, wozu Du Dich im Momente unfeligen Vergessens hinreißen ließest: es giebt ja doch Minuten der Thorheit, unberechenbarer Leidenschaft, wo halb bemußtlos Handlungen begangen werden, die der Mensch nicht zu richten und zu verurtheilen wagen soll; vertraue Dich mir an, Deinem liebevollen, gehorsamen Sohne, Du wirst Dich erleichtert fühlen, wenn ich die Last, welche Dich so quälend drückt, mit Dir theile.“

„Dinge nicht in mich, Gonzaga, es ist zu hart für einen Vater, wenn er den Blick in Scham und Reue vor seinem Sohne senken muß; laß mir die kurze Zeit. Ich spüre die Kräfte rascher und rascher schwinden, das Ende, die Erlösung ist nicht mehr fern, dann rufe ich Dich.“

Nach jener Unterredung, die einen unauslöschlichen Eindruck auf Gonzaga hervorgerufen, war er lange schwermüthig und einsilbig umhergegangen, nachgrübelnd, worin wohl die Schuld des Vaters bestehen könnte; noch heute sollten ihre verhängnißvollen Folgen wirksam sein, — und doch schwieg er? Der junge Mann wurde irre an ihm. Forderte es nicht die Mannespflicht, jenen Folgen Einhalt zu thun? Aber er war ja ein gebrochener Greis, nicht den Jahren, wohl aber dem Körper nach, — Gonzaga wollte nicht über seinen Vater urtheilen, der so namenlos litt.

Er ging darauf nach Rio und St. Paulo, um das Studium der Rechte fortzusetzen, und blieb zwei Jahre fort; spätere reiste er zu seinem Vergnügen durch die Provinzen Minas, Rio Grande und Matto Grosso, von wo er vor einigen Monaten zurückgekehrt war, ohne einen bestimmten Entschluß für die Zukunft gefaßt zu haben. Don Diego hat ihn, auf Santa Clara zu bleiben, und Gonzaga fand keinen Grund, dem kranken Vater den Wunsch zu verlagern; er empfand keine Neigung mehr für seinen Beruf

und widmete sich zur Zeit dem Studium der alten Werke des Sanskrit.

Für den anspruchsvollen und vermöglichen Weltmenschen bot das Leben auf Santa Clara allerdings wenig Abwechslung, die Tage flossen in ruhiger Einsörmigkeit dahin, und Margarethe würde sich nach ihrer Ueberzeugung in der entsetzlichen Einöde, die sie haßte, bald zu Tode gelangweilt haben, wäre sie nicht allmählich ganz in dem Interesse aufgegangen, welches die Verfolgung ihrer großen Pläne bot. Donna Manuela bewies sich fortgesetzt als die Güte selbst, und suchte der Erzieherin ihrer Tochter, die sichtlich gekränkter unter Margarethen's Einfluß wurde, den Aufenthalt im Hause so angenehm wie möglich zu gestalten, während Don Diego, von göttlichen Schmerzen auf's Heftigste heimgesucht, sein Zimmer nur selten verließ. Um diese Zeit, etwa drei Monate nach Margarethen's Ankunft auf Santa Clara, war Carlos so weit gekommen, sich zu sagen, daß eine leidenschaftliche Liebe ihn zu dem blonden deutschen Mädchen hingog und er bereit sei, für diese Neigung, welche sein ganzes Sein vollständig beherrschte, zu jeder Zeit das Leben einzusetzen und um Margarethen's Besitz einen Kampf auf Tod und Leben mit der ganzen Welt zu beginnen. Und so gewaltsam hatte sich diese anbetende Liebe seiner feurigen Natur bemächtigt, daß er fürchtete, es möchte ihm unmöglich sein, sie länger zu verbergen, und er beschloß, sich Margarethe bei der ersten passenden Gelegenheit zu erklären.

Woll heißen Ungeduld sehnte er diese Stunde herbei, die Margarethe indessen abschüchtlend hinauszuschleichen strebte, denn längst wußte sie, wie es mit seinem Herzen stand, daß ihr diese unverfälschte, aufrichtige Natur ohne jeden Rückhalt und Hintergedanken verfallen war; sie rühmte sich innerlich, seiner gänzlich sicher zu sein und wußte, daß, wenn sie in dieser Minute auch auf's Schmerzlichste gekränkt, er doch in der nächsten nach Wink zu ihren Füßen liegen würde. Sie hätte ihn auch längst erhört und wäre vielleicht heute schon seine verlobte Braut, doch Margarethe's Herz gehörte Gonzaga; sie liebte zum ersten Male ernsthaft, seine Nähe verletzete sie in einen nie zuvor empfundenen Rausch des Entzückens, sie wollte ihn gewinnen, und gelang es nicht, so blieb ihr Carlos ja noch immer. Auf alle Fälle sollte sie den Triumph genießen, Baronin von Rio Paro zu werden, für die Erfüllungen ihrer kühnsten Hoffnungen für die Zukunft war in glänzendster Weise gesorgt, die Welt mit ihren Freuden und Genüssen stand geöffnet! Sie jubelte heimlich; denn nach der Trauung, das stand bei Margarethe fest beschlossen, wollte sie, sei es nun als die Gattin Carlos' oder Gonzaga's, nach Rio de Janeiro reisen und dort wohnen; um keinen Preis sollte es gelingen, sie zu bewegen, ihre Jugend und Schönheit auf dem einsamen, durch den Kranken so düster-ernsten Santa Clara zu opfern.

Gonzaga aber, dem die Gefühle des Bruders nicht entgingen, schien die Neigung Marga-

rethe's für ihn selbst weder würdigen noch versehen zu wollen; sie war ihm zu groß und massig, zu possalisch, vor seiner Seele schwebte als Ideal eine zarte ätherische Gestalt; er hatte wohl schon hier und dort reizende Mädchen gefunden und bewundert, aber die Rechte doch noch nicht.

Abgeschlossen von der Außenwelt, konzentrierte sich das Interesse hier in dem kleinen Kreise engen Zusammenlebens so ausschließlich auf die wenigen Personen der Umgebung, daß die Denkart, sowie das Innenleben deutlicher zu Tage trat und klar vor den scharfblickenden Augen des Beobachtenden dalag; Gonzaga kannte Margarethe's Gedanken und sie ließen ihn kalt. Hätte er jedoch ihre Neigung erwidert, so würde er trotzdem, sobald er die Liebe des älteren Bruders und Haupterben, des künftigen Vertreters der Familie erkannt, zurückgetreten sein, um diesem das Vorrecht zu lassen, da er in den strengen Traditionen Jahrhunderte lang heilig gehaltener Begriffe der Ehre und des Gehorsams gegenüber den älteren Mitgliedern erzogen, sich diesen selbstverständlich schweigend zu unterwerfen bereit war.

(Fortsetzung folgt.)

## Wannigfaltiges.

— **Hummern im Ueberroth.** Die „Wiener deutsche Ztg“ erzählt: Frau F. ist eine prächtige Schwiegermutter, gar nicht so, wie man sonst die Schwiegermütter an die Wand malt, sondern verständig und guthmütig. Nur hat sie eine kleine Eigenthümlichkeit: sie „mogelt“ gern, und zwar auf Kosten ihres reicheren Schwiegersohnes, des Kaufmannes J., zu Gunsten ihres weniger wohlhabenden Schwiegersohnes, des Beamten Herrn W. Vorigen Sonntag — die beiden Schwiegersöhne saßen in Herrn J.'s Salon und plauderten — kam eine Sendung exquisiter Büchsenhummern an den Kaufmann und die brave Schwiegermama machte sich daran, das Postkistchen im Vorzimmer auszupacken. Wie sie die schönen Blechbüchsen mit den edlen Leckerbissen so vor sich sah, erwachte plötzlich ihre schwiegermütterliche Liebe zu dem minderbemittelten Beamten Schwiegersohn und ließ sie rasch zwei von den Büchsen in die Tasche des Ueberrothes gleiten, den der Beamte im Vorzimmer aufgehängt hatte. Aber „das Unglück schreitet schnell.“ Gleich darauf kam der kaufmännische Schwiegersohn in sichtlicher Eile heraus — er mußte nämlich seine Frühshoppengesellschaft in einer nahen Weinstube aufsuchen. Ohne erst genau zu untersuchen, zog er in Hast den Ueberroth seines Schwagers an und entfernte sich rasch. In der Weinstube wars sehr lustig. Einer der Frühshoppens-

kumpane entdeckte in der Tasche des Herrn J. die Büchsen, zog sie heimlich heraus, ließ sie vom Kellner öffnen und servieren, und spielte mit komischer Würde die Rolle eines Gastgebers. Natürlich gabs großes Bravo! und Halloh! und der Herr J., der nicht ahnte, daß es seine eigenen Hummer seien, spendete großmütig einige Flaschen Rheinwein dazu. Die Stimmung war famos. Als die letzte Hummernschære verschwunden war, trat plötzlich Schwager W. ein, eilte auf Herrn J. zu und sagte: „Lieber Schwager, Du hast aus Versehen meinen Ueberroth angezogen, ich komme, um die Röcke umzutauschen!“ Natürlich war das Anlaß für eine Sintflut von schlechten Witzgen, und er hatte große Eile. Seine Schwiegermama hatte ihm ja beim Fortgehen aus der J.'schen Wohnung rasch mitgetheilt, daß sie ihm zwei Büchsen Hummern in den Ueberroth prafiziert habe und gleichzeitig die Entdeckung von der Verwechslung der Röcke gemacht. Darum hatte er solche Eile. Raum war er auf der Straße angelangt, als er krampfhaft in allen Taschen zu suchen begann. Nichts! Jetzt mußte er wirklich nicht, was er aus dem sonderbaren Benehmen seiner Schwiegermama machen sollte. Wollte sie ihn etwa foppen? Das mußte er sich nicht gefallen lassen. Er fühlte etwas wie Groll in sich aufsteigen. Und als die gute Schwiegermama gar Nachmittags kam und ihn mit verstimmteter Miene fragte, wie ihm die Hummer geschmeckt hätten, da war für ihn kein Zweifel mehr, daß er zum Besten gehalten sei; er wurde zuerst wüthend, dann grob, so daß die Schwiegermama endlich weinend und beleidigt fortrannte. Zu Hause zerbrach sie sich den Kopf, konnte aber bis jetzt die Lösung des Räthfels nicht finden. Zwar hat sie, vorsichtig tappend, bei ihrem zweiten Schwiegersohn, Herrn J., die Fühlhörner ausgestreckt, aber ohne Erfolg. Das unschuldige Lamm weiß ja selbst nichts von den Hummern, denn diejenigen, die er in der Weinstube gegessen, hatte ja der Freund spendiert!

— **Zwei Jahre gefangen** war bei den Bewohnern einer Südsee-Insel ein Hamburger Seemann, der vor einigen Tagen nach vierjähriger Abwesenheit in seine Vaterstadt zurückkehrte. Der Betreffende, dessen Bruder als Steuermann auf dem im verkehrenden Schlepddampfer „Europa“ fährt, verließ, wie der „Hamburger Korrespondent“ berichtet, im Jahre 1890 mit einem nach Brasilien bestimmten Bapenburger Segelschiff den hiesigen Hafen. Zwei Jahre ließ er nichts von sich hören; später lief von einem Konsulat in Brasilien bei den Angehörigen ein Schreiben

ein, demzufolge der Seemann gestorben sei. Dem Todtenschein lagen eine Abrechnung der Rhederei und eine Hospitalrechnung bei. Am 13. April ist der Todtgeglaubte wohl und munter mit einem englischen Dampfer in Hamburg wieder angekommen. Der Mann giebt an, daß sein Schiff den Bestimmungs-ort nicht erreicht habe. Es wurde nach der Südsee verschlagen und strandete dort an einer der vielen Inseln. Er und ein Landsmann wurden von den Bewohnern des Eilandes gefangen genommen und zu allen möglichen Arbeiten gezwungen. Zwei Mal haben die Beiden vergebliche Fluchtversuche gemacht; erst beim dritten Male war ihnen das Glück günstig. Der hier eingetroffene Matrose, der von den Inselulanen fast am ganzen Körper mit Tätowirungen bedeckt worden ist, lebt jetzt in Moorwärder. Er hat die Schifffahrt mit der ruhigeren Landarbeit vertauscht.

— **Neber neue Gigerlmaden** schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Paris: Der hiesige „Moniteur de la Mode“ hat soeben für dieses Jahr — gültig bis 1. Oktober — folgende Befehle erlassen: Geniale oder lose Cravatten sind unfein, fertig gekaufte ebenfalls! Sie müssen sich einen Leibbinden ähnlichen Wulst um den Hals schlingen, denselben nur einmal verknoten und die langen Enden entweder durch einen in der Nabelgegend befindlichen Ring ziehen oder in die statt der Hosenträger getragenen Seidenbänder stecken und mit einer goldenen Sicherheitsnadel, welche unbedingt mit einem Glockkopf verziert ist, befestigen. Hals- und Leibbinde müssen von gleicher Farbe, entweder pistaziengrün oder meerblau sein und kleine eingewebte Bienen haben. Bienen als Lieblingsmuster für die Nichtsthuer! Form und Länge dieser Kravatten stammen vom Herzoge N., welcher Hals-schmerzen halber sich so eingewickelt im Klub X. zeigte und Furore machte. Der Stoff wird von vorn nach rückwärts geschlungen, dann wieder zurück über der Brust gekreuzt und am Kreuzungspunkte mit einer Perlen-nadel festgehalten. Da dadurch die Hemd-knöpfe unsichtbar bleiben, werden sie nicht mehr aus Diamanten angefertigt. Für Besuche werden Kenntnisherhandschuhe verlangt (eine Aufmerksamkeit für den König von Schweden, den wir zu Besuch in Paris erwarten), zum Reiten weiße oder hochrothe hundelederne, für Soiréen und Theater gelbe! Adieu perlgrauer Händedruck! Nur für Wälle und offizielle Diners ist das weiße Battisttaschentuch gestattet, sonst muß bunte Seide benutzt werden. Diese Mode stammt sicher von einem schnupfenden Kronprätenden-

ten. Ein Armband wird dem Prinzen von Wales zu Liebe gestattet, ebenso die Tätowierung eines Handgelenkes und drei kleine Ringe mit je einem großen Stein, Rubin, Saphir und Diamant, alle drei am kleinen Finger der linken Hand. Die Uhr wird ohne Kette in der Hosentasche getragen; die Goldmünzen dagegen im Gilet — Silbermünzen oder Kupfer hat ja ein Clubmensch ohnehin nicht. Die Manschetten werden mit ovalen Doppelknöpfen, welche mit einer Kette verbunden sind, zusammengehalten und geben ein hübsches Gerassel ab, welches lebhaft an die Bettelarmbänder der liebebedürftigen Wittwen erinnert. Stöcke muß man zweierlei haben, einen aus Citronen-, Palmen- oder Olivenholz, damit jeder sieht, daß man letzten Winter an der Riviera weilte. Man läßt diesen stets als selbstgeschnitzen hergerichteten Naturstoc mit einem Goldrückenbiegel versehen oder, falls man noch als jung gelten will, was bei Lebemännern selten vorkommt, mit einem Goldapfel oder einer kristallinen Bonbonniere. Der zweite gleicht einem Cylinder und ist aus Bambusrohr, welches sich wie ein Federpennal öffnen läßt und den Regenschirm enthält. Diese werden ausnahmslos mit Dolchversted im Griffe versehen, wohin auch der silberne Bleistifthalter kommt. Schuhe werden aus Krokodilleber getragen, das man so im Vorübergehen bei den Pyramiden selbst erjagte, wahrscheinlich mit dem selbstgeschnitzen Stocke von den Meer-alpen. Für den Rest des Anzuges muß der Schneider konsultirt werden.

— **Stoßzahnschmerzen.** Schon seit mehreren Wochen hatte der größte Elefant des Pariser Zoologischen Gartens seine ehemalige Lebhaftigkeit eingebüßt und war ganz melancholisch geworden. Er lag regungslos auf seinem Lager und nur ab und zu rieb er seine Kinnlade am Boden. Das brachte die Direktion auf den Gedanken, einen Zahnarzt kommen zu lassen und dieser stellte in der That fest, daß der Elefant an Zahnschmerzen leide. Einer seiner Stoßzähne war schon bedenklich angefrissen. Der Zahnarzt nahm nicht ohne Schwierigkeiten bei dem Dickhäuter die Operation des Ausbohrens der schadhaften Stelle vor, mit vollkommenem Erfolg, wie die wiedergekehrte gute Laune des Patienten beweist. Demnächst soll der kranke Zahn mit Gold plombirt werden — wenn das nicht zu theuer kommt!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.



# Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von F. Gaatz in Elbing.)

## 17. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. Mai 1894, Samstags.

Nur die Gewinne über 210 Mark find den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

12 298 300 72 487 558 646 851 978 [500] 1022 241 720 [300] 859  
931 86 [3000] 2096 721 954 3048 111 67 410 505 777 [1500] 95 809  
55 71 4353 58 76 441 49 501 [300] 20 842 904 5035 110 21 [1500] 331  
409 531 621 38 45 [3000] 781 875 986 6057 177 98 361 77 472 73 7024  
269 [3000] 356 550 700 801 8112 270 401 40 51 731 96 9145 231 506  
30 [500] 630 844 53 923  
10015 70 89 232 309 479 90 507 716 79 818 26 11118 225 [1500]  
391 408 16 822 84 972 93 12011 153 249 379 96 558 74 [500] 727 52  
13155 92 204 22 60 314 462 522 38 754 868 14039 208 810 27 38 956  
15140 64 [300] 227 [500] 66 78 415 556 606 99 722 986 16085 200 [500]  
378 421 [3000] 63 550 695 829 41 42 49 999 17034 181 209 70 86 316  
78 89 513 80 629 726 896 79 18030 199 230 [500] 46 77 447 66 [300]  
716 61 19094 535 [300] 685 704 918 76  
20214 83 474 514 639 59 98 754 57 [500] 832 [500] 52 905 49 99  
21148 86 207 407 759 809 58 74 22339 55 332 97 430 62 626 [300]  
721 [3000] 71 827 23045 410 87 693 751 837 920 24079 85 146 51 73  
25028 55 212 517 617 790 847 80 905 87 91 26050 206 [300] 55 402  
10 501 729 48 65 912 14 43 93 27011 [300] 76 152 83 221 55 395 614  
870 922 58 98 28128 253 70 571 89 639 883 972 20130 256 323 402  
18 68 508 [500] 601 89 97 846 962 84  
30248 341 434 85 643 723 77 31032 69 100 23 72 [300] 207 55 61  
420 570 614 97 744 32030 149 259 358 444 61 672 [1500] 822 [300] 916  
62 33003 30 43 [500] 138 43 225 327 34010 503 30 602 94 731 33  
3000 [814 35088 150 316 18 71 [300] 429 45 653 735 804 38023 [500]  
194 325 503 37 65 660 63 37015 [500] 67 336 41 549 66 647 831 34 56  
38016 113 17 37 283 303 456 94 [1500] 613 894 944 66 [500] 39135 82  
[1500] 201 25 77 300 742 63 802 [300] 944 65 88 [500]  
40306 473 627 724 844 915 [300] 41003 326 470 644 869 929 42002  
132 87 354 449 [300] 43051 56 185 237 95 99 395 [500] 494 701 73 980  
44047 60 221 349 86 565 663 45009 27 59 282 332 60 89 948  
46217 307 410 17 681 839 47066 83 87 147 [300] 81 255 588 48032  
52 69 154 367 514 [300] 47 741 804 49078 160 64 [3000] 74 [500] 234  
37 87 333 456 573 676 98 726 905  
50033 132 [3000] 316 572 632 63 718 51 816 51189 271 [500] 432  
38 [300] 553 709 54 816 52086 [3000] 162 87 376 600 847 918 63  
53251 364 66 434 883 932 39 54451 76 86 517 671 718 875 906 38  
55164 332 72 59 67 808 925 53 56097 169 74 206 38 448 74 508 [500]  
632 62 73 904 6 53 57055 62 100 274 548 [3000] 734 40 56 855 [1500]  
56014 17 214 408 [300] 516 32 56 723 822 42 957 50254 496 619 756  
83 90  
60008 193 402 68 536 [500] 820 52 70 992 [15000] 61017 55 109  
247 480 536 62 84 680 84 62019 71 110 64 317 67 70 468 85 508 90  
63048 405 12 582 639 762 [5000] 72 824 36 83 994 64093 154 209 60  
786 816 27 999 65386 455 645 721 [300] 68311 58 483 88 904 [5000]  
48 67080 201 52 337 [500] 546 683 803 [300] 986 68059 127 422 83  
617 703 75 995 69016 78 109 12 91 317 54 457 [500] 80 561 624 83  
784 816 52  
70301 945 71186 [500] 406 91 534 [300] 715 86 [1500] 72019 485  
707 79 73020 242 52 316 683 984 74083 51 250 456 580 659 89 930  
36 72 75006 [300] 100 47 80 235 67 325 44 466 620 766 910 88 91  
[1500] 76197 208 579 690 92 780 77142 60 64 292 376 [1500] 420 73  
508 74 742 954 90 78010 61 92 102 426 847 58 923 59 63 79128  
207 16 366 84 93 [500] 542 [10000] 71 [3000] 728 902  
80102 [500] 3 93 328 409 538 50 [10000] 864 [3000] 949 81458  
546 97 814 908 50 70 82261 383 477 651 66 [5000] 78 705 808 39 80  
92 926 83110 21 98 302 [3000] 407 581 828 64 84073 317 573 628  
782 [500] 853 85090 258 98 339 [500] 483 502 74 666 920 86008 40  
70 167 21 [1500] 88 461 546 85 608 788 884 973 87166 87 285 427  
35 679 837 82 975 86076 97 281 479 502 51 804 25 79 991 89134 290  
493 511 [1500] 49  
90014 200 [300] 453 523 72 87 624 729 85 91011 [500] 22 163 221  
[3000] 88 547 70 693 724 53 92156 60 250 414 40 [1500] 897 912 93133  
302 22 64 487 567 714 843 94077 278 309 48 [1500] 60 804 95401 532  
61 66 602 49 [300] 754 56 62 92235 303 77 [500] 739 [500] 817 92  
97183 285 396 458 514 37 682 832 56 928 98115 48 54 515 634 792  
818 89 967 99010 21 [300] 35 137 200 333 424 57 601 21 837  
100148 57 [1500] 292 324 603 7 [1500] 46 896 101296 309 607 915  
102043 165 203 57 529 785 103057 181 372 407 615 104215 510 829  
105251 400 7 27 689 92 781 957 106009 133 346 81 419 76 546 49  
[300] 77 609 754 66 643 107012 192 572 699 847 62 923 108078 217  
77 381 86 [300] 462 952 72 786 881 942 109439 49 648 845 46 77 916  
110104 29 237 76 587 674 795 906 [1500] 22 32 111118 294 463  
590 612 42 45 746 113034 242 339 55 449 59 501 43 [300] 875 981 90

112159 70 488 521 616 863 949 68 70 99 114055 65 162 238 327 561  
47 770 949 115465 605 803 53 116086 144 280 356 85 425 76 674  
[500] 728 55 810 117035 [3000] 54 98 125 450 53 554 99 842 118486  
664 990 97 119018 81 226 378 447 765 853 63 73  
120191 281 91 308 98 421 723 75 832 79 930 77 81 121078 185  
262 618 85 747 95 863 934 [300] 122215 35 86 545 93 876 995 123279  
360 668 71 772 831 924 [1500] 124189 438 595 755 801 38 [500] 92  
[3000] 996 125132 420 66 767 966 126130 73 266 580 752 99 825 93  
933 127040 58 111 287 311 14 630 82 733 79 896 [500] 971 128101  
9 267 557 99 729 874 87 [500] 998 129041 137 217 37 305 99 506 609  
31 71 784 921 49  
130080 112 213 324 401 59 65 75 531 [1500] 872 913 131013 859  
489 653 705 914 132004 81 153 202 351 453 63 88 508 627 133043  
72 216 30 [1500] 34 338 453 [500] 652 779 857 66 74 910 23 134144  
87 246 57 346 483 533 45 971 97 135106 259 362 86 408 92 782 95  
[500] 809 39 136278 348 589 92 [1500] 734 85 137088 283 94 475 746  
135042 205 23 503 83 755 863 967 139011 69 [1500] 395 472 89 [5000]  
97 [1500] 621 88 [1500] 895 962  
140033 36 97 100 41 56 487 547 [300] 697 888 961 141027 62 135  
47 234 86 458 560 69 80 87 824 45 [3000] 98 925 80 142009 222 394  
[500] 421 53 61 516 958 74 143105 [1500] 30 92 [300] 263 902 144002  
373 406 44 685 87 145054 102 258 359 423 647 924 146132 388 615  
730 35 40 59 147025 307 663 [500] 941 [3000] 58 148189 233 38 581  
701 [500] 4 956 149178 391 946 74  
150093 79 229 31 41 449 755 913 64 151146 48 399 596 812 955  
70 152037 63 85 290 347 62 408 14 86 [3000] 663 88 727 867 990 98  
153936 [300] 577 [300] 608 154043 522 649 710 41 74 840 907 155012  
56 141 354 89 434 [1500] 531 655 78 736 75 89 887 156214 41 43 313  
459 63 94 604 39 880 157043 361 69 445 52 529 30 87 822 36 929  
158024 114 15 69 89 232 618 59 828 947 159351 506 48 699 748  
836 97 979  
160000 78 212 50 70 84 416 36 89 574 673 858 161039 89 99  
284 414 656 730 81 816 981 [1500] 162043 222 323 424 65 76 [300]  
528 84 868 82 934 163086 92 115 44 319 613 874 164100 31 76 223  
318 474 540 682 716 [3000] 165259 77 81 300 478 723 853 988 166360  
94 491 579 717 39 833 982 167081 151 313 [3000] 87 918 27 168002  
11 119 57 94 252 339 67 555 59 663 793 169012 23 190 408 89 628  
729 50 93 868 [300]  
170061 67 226 97 [1500] 408 73 505 41 858 964 171117 479 943  
68 172028 [300] 112 81 91 320 34 446 53 521 619 21 783 838 [3000]  
973 173026 32 241 48 64 [300] 70 90 444 538 60 [1500] 768 838 934  
174129 40 353 583 804 78 82 939 175021 356 625 33 88 709 811 26  
956 176063 75 202 41 461 574 854 91 96 177032 44 [1500] 51 96 223  
404 67 557 603 [300] 742 178156 276 79 317 62 740 822 179036 602  
294 313 704 [3000] 51 815  
181020 277 329 97 438 [300] 728 [10000] 95 814 958 97 181113  
54 296 441 610 28 981 88 182295 426 573 640 [1500] 959 183094  
116 54 93 215 63 423 684 794 840 906 [1500] 25 72 184044 55 534  
614 66 [3000] 775 185127 [1500] 44 389 436 500 737 186081 272 90  
305 87 [300] 437 527 42 792 843 87 956 70 74 187063 132 65 [500] 307  
94 598 756 825 188110 268 539 616 785 189148 228 63 [300] 410 531  
608 28 79 751 83 [300] 806 70 925 39 48  
190237 306 401 15 710 75 [300] 925 191156 251 393 737 49 69  
872 975 192004 365 405 620 91 62 193338 38 [1500] 602 25 40 45  
[500] 772 932 194155 218 421 28 506 802 4 11 195132 91 200 302 27  
28 63 414 51 90 549 84 687 702 971 89 196157 290 374 618 47 50  
[300] 732 45 79 802 969 86 197035 [500] 56 138 353 62 563 697 766  
[3000] 837 198064 [3000] 172 [300] 503 654 [3000] 97 799 844 949 97  
199000 194 292 370 552 731  
200157 317 67 80 472 510 614 53 768 89 88 946 201000 7 268  
401 [1500] 80 946 202048 176 301 13 607 [3000] 33 37 [500] 67 725  
938 203064 112 37 71 88 418 54 76 507 8 85 848 61 204019 50 168  
216 67 322 93 401 85 561 99 641 761 843 78 911 42 96 205019 46  
178 [1500] 302 402 25 566 206077 210 373 435 80 519 207033 232  
393 728 89 [300] 208035 189 200 [1500] 346 90 92 479 725 945 209024  
[1500] 51 62 188 334 403 95  
210139 [1500] 274 402 18 534 85 628 760 982 211903 52 658 68  
766 869 82 212095 138 463 61 612 67 713 85 [1500] 213022 87 130  
72 276 470 564 748 831 43 62 214056 97 447 660 754 853 215067  
250 83 [3000] 607 66 [500] 82 971 216018 99 125 [500] 26 609 790  
863 961 89 217026 29 100 450 681 896 982 218010 61 220 82 356  
524 52 739 854 [500] 959 219110 245 359 [1500] 66 420 41 44 [500] 49  
74 755  
220027 69 103 232 376 [1500] 95 450 764 975 88 221036 199 244  
59 320 24 87 90 713 80 843 222064 83 [500] 111 [1500] 77 459 814 57  
64 96 6 25 97 [500] 223052 68 90 103 [3000] 209 25 400 758 886 995  
99 224039 264 388 420 530 607 86 717 59 827 225003 22 188 59 323  
43 440 617

# 17. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. Mai 1894, Nachmittags.  
Aus der Gewinne über 210 Mark sind betreffende Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

15 73 112 16 206 307 46 448 64 [300] 546 72 616 919 1248 65 [1500]  
331 65 896 2186 210 17 71 419 [1500] 534 77 97 734 949 3195 322  
568 606 4061 77 149 58 75 201 320 61 440 940 [3000] 5008 552 64  
903 91 0051 129 94 306 408 525 39 63 781 857 87 7148 80 788 915 31  
79 8097 121 36 219 99 304 506 19 618 [500] 713 841 83 911 76 89  
0412 27 202 411 29 669 780 928 36  
10073 275 301 625 740 53 67 900 35 971 11094 184 214 29 407 702  
809 917 33 [500] 12271 308 40 452 59 [500] 692 13097 [300] 111 345  
65 467 73 76 501 [300] 632 894 936 64 14155 264 440 557 739 804  
70 [500] 15026 [300] 49 60 111 56 [1500] 263 94 398 734 73 811 10048  
104 9 486 730 872 17096 161 320 81 569 660 742 65 834 950 76 18237  
396 441 92 952 [500] 10064 189 249 392 418 611 989  
200228 336 408 20 591 681 710 834 76 945 48 [300] 72 21078 893  
[300] 520 39 51 [500] 847 706 40 2053 [300] 314 36 506 47 813 20096  
153 212 315 32 79 [500] 427 514 26 670 [1500] 817 909 24172 92 313  
45 491 563 [1500] 98 724 [500] 821 54 952 25089 106 21 47 249 [500]  
593 641 56 776 79 819 62 [3000] 26062 302 46 447 57 73 638 742 957  
83 27084 49 79 120 [500] 867 327 432 94 566 93 632 713 77 28038 94  
20195 440 547 609 41 93 876  
20104 246 402 76 533 833 [3000] 50 31004 22 258 338 52 484 907  
38 23017 [3000] 37 70 102 65 290 56 388 480 591 758 82 991 33288  
379 506 663 705 96 962 65 35012 249 574 76 94 869 30352 459 [300]  
602 76 762 74 918 20 92 37205 66 96 99 389 92 772 943 39230 380  
94 439 501 808 33 62 39327 532 [500] 97 610 90 969 95  
40022 49 138 231 64 520 602 64 74 709 835 75 41005 [3000] 14  
48 87 127 80 299 305 553 605 40 988 42220 [300] 692 747 94 95 962  
68 42029 31 127 76 228 32 307 [500] 443 565 613 871 44441 548 795  
883 952 75 81 45044 89 142 259 540 67 526 57 97 721 75 835 74 908  
42 68 84 75 46009 158 91 239 326 27 85 407 508 [500] 843 47023  
52 [3000] 84 285 708 948 78 48056 62 195 437 71 592 673 81 40145  
70 291 355 [300] 504 658 757  
50160 [1500] 528 681 844 994 51256 332 402 893 52032 139 244  
465 515 83 636 84 751 82 957 92 53011 73 [500] 88 145 234 407 663  
836 90 93 [1500] 911 21 [500] 54011 65 77 398 55011 19 228 89 676  
700 805 70 902 79 50705 [3000] 83 219 51 724 89 830 57066 107 32  
200 336 98 511 17 635 [1500] 704 838 326 [1500] 58045 63 224 373 460  
50147 264 84 323 479 563 883 968 969  
60014 15 176 [500] 205 362 514 903 62 61092 100 28 65 376 469  
672 [300] 770 960 62157 360 464 620 46 743 63008 29 87 101 17 33  
77 220 67 464 501 642 759 78 [1500] 820 903 [1500] 64013 18 51 333  
49 55 [900] 432 [500] 790 800 [3000] 65020 56 158 764 871 79 60175  
302 8 42 473 75 79 772 67072 130 516 42 48 62 791 886 905 68030  
95 145 233 38 48 91 312 72 588 712 809 940 85 69060 [500] 127 216  
[1500] 73 393 641 836 951 [1500] 61  
70004 113 41 82 283 495 615 87 [300] 801 22 904 8 71071 380 95  
551 675 72070 74 77 97 179 288 340 650 73001 133 511 85 847 63 74  
74432 519 727 895 75021 158 61 306 83 483 638 45 852 985 76355  
[500] 453 60 [1500] 534 50 94 [500] 744 77192 212 43 559 97 614 896  
76444 [500] 548 741 88 892 902 13 70145 90 [300] 235 76 521 49 96  
80229 329 86 475 91 [1500] 516 655 300 19 [1500] 31 90 81123  
235 94 364 453 75 528 43 731 41 840 72 83 99 973 89 82113 238 39 45  
489 605 717 911 82 83124 233 410 516 42 76 83 94 762 875 983  
64013 [1500] 25 31 182 269 320 71 402 735 807 901 57 85084 98 142  
224 93 379 644 848 86197 [3000] 201 303 49 712 842 93 942 87219  
95 825 38 75 449 89 809 [500] 94 858 85191 352 546 764 78 [500]  
832 82 89057 150 64 251 78 304 70 99 418 [300] 937 97  
90066 103 240 308 416 506 706 48 963 91024 299 382 [3000] 476  
588 781 852 945 92344 690 [300] 841 940 93227 96 407 260 862 67  
[3000] 997 [500] 94066 224 43 [300] 93 385 669 74 [500] 753 830 97 905  
86 [300] 95019 83 295 408 609 768 902 96180 89 266 69 76 329 454  
770 844 65 93 957 97158 335 [500] 462 73 730 82 98090 326 449 [3000]  
65 906 654 875 [1500] 954 60 90096 311 225 35 37 320 46 595 804 58  
69 949  
100070 [3000] 144 264 94 321 54 792 93 806 65 85 978 101327 86  
568 651 849 102046 82 202 577 [500] 97 768 971 103066 209 631  
[1500] 701 12 79 87 942 255 55 104052 72 155 63 304 88 [3000]  
522 57 600 27 945 105082 303 319 432 596 767 95 80 [3000] 106414  
502 107324 67 94 475 673 711 12 37 108046 88 105 271 [300] 309  
[300] 25 61 649 714 933 100071 131 217 467 821  
110022 93 109 30 49 98 330 470 674 87 731 89 980 111152 250  
418 685 781 988 112031 67 269 [3000] 384 481 630 791 113006 29 68  
74 106 50 [1500] 297 336 545 666 [5000] 77 726 81 801 40 385 114046

134 808 492 697 599 907 110885 36 [300] 131 55 226 29 412 31 [500]  
45 547 678 807 110862 473 535 629 98 818 48 75 88 930 66 110711  
139 41 63 907 511 829 61 84 110003 [3000] 151 [1500] 332 60 454  
119093 164 [1500] 223 35 370 712 74 80 857 74 88 924 72 86 [1500]  
120089 211 403 15 70 75 657 820 121145 232 [500] 317 [1500] 25  
579 607 63 710 46 970 80 122045 164 256 562 123128 80 [300] 947  
456 563 660 740 865 124164 232 427 56 910 [3000] 125037 155 214  
358 64 451 530 38 608 895 929 [3000] 82 84 126110 270 [3000] 469 502  
664 848 961 67 127031 [300] 84 132 297 547 760 128071 194 474  
505 730 95 829 941 69 130028 34 [3000] 256 315 36 74 73 419 75 574  
606 [500] 34 749 989  
130284 98 [3000] 336 502 43 51 767 68 580 131010 [3000] 81 331  
415 564 67 614 764 895 [300] 937 130006 246 605 133125 36 89 255  
591 768 904 134066 432 590 93 609 725 903 [40000] 75 135000 288  
[1500] 92 130129 230 53 303 77 444 601 921 137101 390 458 502 877  
993 138074 119 826 79 130174 261 76 490 517 [500] 44  
140383 98 462 88 514 21 69 668 77 706 141026 72 92 149 201  
433 514 33 97 755 62 [1500] 920 78 142049 117 574 666 143034 121  
399 618 737 823 [500] 31 51 144249 [300] 334 654 837 43 906 36  
145637 707 [300] 65 854 63 146110 45 236 486 553 880 900 10 26  
147138 [3000] 86 211 402 95 521 74 80 85 646 76 748 [300] 824 [300]  
964 148021 46 146 202 312 23 33 91 472 502 618 24 718 24 829 986  
149052 71 [3000] 86 601 10  
150041 145 [1500] 65 [3000] 272 313 15 39 74 509 606 12 [1500]  
151161 260 427 [3000] 47 534 88 803 152019 370 [500] 505 17 633  
761 75 879 [500] 972 153080 100 56 200 328 31 [3000] 541 76 708 982  
154104 377 500 78 [300] 794 155003 178 234 98 [3000] 374 836  
156201 [500] 417 43 663 765 71 97 833 98 157087 98 192 319 [3000]  
47 501 79 666 766 881 925 158047 218 416 25 507 662 739 65 96  
159004 6 47 79 83 692 741 912 60 89  
160112 92 395 479 622 [500] 26 707 161184 98 [300] 287 322 545  
617 [500] 63 81 94 162065 103 95 421 94 573 [500] 624 92 728 801 17  
37 955 74 163106 77 276 96 362 97 415 18 47 796 930 88 164149  
245 496 659 781 815 [500] 19 [3000] 38 66 165022 69 [300] 280 536  
61 166467 503 33 744 [1500] 75 167000 237 334 653 798 807 66 914  
168015 58 207 [500] 30 353 76 77 656 920 96 [500] 160364 523 30 648  
779 850 949  
170064 [500] 149 80 82 270 442 [500] 599 623 928 69 171166 93  
217 322 618 48 782 83 806 41 89 961 172344 [300] 462 645 901 173013  
132 84 379 441 590 733 94 844 97 174033 219 414 531 50 633 904 29  
61 175110 289 329 33 749 895 997 170172 215 474 519 [1500] 910 [1500]  
177043 228 33 313 75 73 439 53 55 568 634 740 57 861 79 06 932  
178107 245 686 995 179064 67 113 67 215 356 485 511 [1500] 24 74  
778 [1500] 824 29 [300] 40 905 33  
180412 34 52 630 [3000] 760 804 5 17 99 181017 56 103 [3000] 20  
244 54 87 326 69 521 83 748 82 873 916 44 182004 28 62 132 60 96  
224 322 448 96 [1500] 564 97 698 813 913 183117 [500] 83 91 92 [300]  
912 [3000] 22 373 504 614 705 88 834 55 [5000] 90 917 98 [1500]  
184037 120 56 298 322 491 931 36 [300] 185002 150 549 763 87 881 991  
186000 261 393 483 511 738 187155 214 44 459 540 763 87 881 991  
88 173 [3000] 403 568 [500] 785 897  
190013 76 71 81 566 656 706 23 955 191200 493 610 14 76 82 93  
882 190212 2294 394 455 [3000] 84 955 88 [3000] 193123 204 46 74 308  
[3000] 49 570 702 842 [3000] 80 971 194039 372 73 502 10 673 820 22  
42 195061 120 218 410 601 40 88 95 859 196275 368 619 43 54 725  
882 913 197007 235 654 909 198073 [1500] 672 847 61 982 199013  
108 93 94 244 327 75 78 425 64 681 914 34  
200110 52 372 634 779 824 201005 326 94 413 18 540 60 668 75  
724 905 202033 [3000] 161 75 85 304 525 613 735 70 830 [300] 52 994  
[300] 203024 [500] 75 99 105 213 87 488 521 [300] 26 605 [1500] 10  
723 30 80 810 204021 35 51 11 43 51 56 207 339 41 66 539 647 733  
836 88 99 205116 920 79 415 962 206054 180 219 490 792 843 47  
207287 431 36 545 82 663 65 933 83 208230 199 316 82 [3000] 812 918  
37 209132 311 505 12 755 908 84 [300]  
210128 343 449 591 609 753 211001 107 19 94 229 [1500] 73 380 401  
542 625 76 784 [3000] 953 212000 192 399 416 579 645 83 712 856 97  
903 9 213278 411 [1500] 521 214014 59 115 34 289 405 59 850 59  
930 215003 9 157 [3000] 382 96 [3000] 414 [3000] 541 45 815 66 972  
[3000] 216167 87 328 55 432 515 600 17 76 716 59 806 23 906 35  
[1500] 217166 271 92 93 324 425 991 [500] 900 218090 107 88 253  
69 79 519 49 65 794 806 36 941 66 219141 227 [3000] 49 84 410 60 [500]  
730 39 808 76 84  
220009 102 110 26 65 89 210 45 319 [1500] 528 621 948 221003 25  
118 59 315 33 533 600 80 730 951 78 [3000] 222069 198 257 68 75 317  
533 98 676 807 223195 240 711 63 862 [500] 224005 44 279 571  
[40000] 674 77 747 984 225044